



Exzellenzinitiative

Die Universität führt erfolgreich etablierte Projekte weiter und will für neue Maßnahmen Gelder einwerben.

Seite 2



Neues Zentrum

Forschende und Studierende der Kulturwissenschaften sind in den Neubau eingezogen.

Seite 5



Studium

Nobelpreisträger Prof. Dr. Erwin Neher erinnert sich an seine Studienzzeit in München und den USA.

Seite 9

Erste Göttinger „Nacht des Wissens“ am 24. November

Einblicke in die vielfältige Welt von Forschung und Lehre am Wissenschaftsstandort Göttingen – Spannendes für jedes Interesse und Alter

(rl) Popcorn kennt wohl jeder, der schon einmal im Kino war. Weniger bekannt ist die Kombination von Popcorn mit Holz. Dabei spielen nachwachsende Rohstoffe eine wichtige Rolle bei der Herstellung von sogenannten Verbundwerkstoffen. Mehr über dieses und viele weitere spannende Themen erfahren die Besucherinnen und Besucher der ersten Göttinger „Nacht des Wissens“.



Am Sonnabend, 24. November 2012, von 17 bis 24 Uhr öffnet die Universität Göttingen zum Abschluss ihres Jubiläumsjahrs ihre Türen, gemeinsam mit Universitätsklinikum, Max-Planck-Instituten, Deutschem Primatenzentrum und Deutschem Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie weiteren eng verbundenen Einrichtungen. Die „Nacht des Wissens“ bietet mit Science Slams, Vorträgen, Mitmachaktionen, Präsentationen, Führungen, Workshops, Filmen und Experimenten für jedes Interesse und jedes Alter spannende Einblicke in die vielfältige Welt von Forschung und Lehre am Wissenschaftsstandort

Experimente, Führungen, Vorträge und mehr: Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs öffnen die Universität und weitere Forschungseinrichtungen in Göttingen ihre Türen.

Göttingen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Das Programm ist so vielfältig wie die Universität mit ihren 13 Fakultäten und die verschiedenen Forschungseinrichtungen in Göttingen. Was hat ein Vieleck mit dem „Göttinger Koffer“ zu tun? Können Haustiere vor Gericht klagen? Wie lernen Roboter? Und was macht ein Großraumflugzeug in einer Stadt ohne Flughafen? Die Besucherinnen und Besucher können sich außerdem über Gesundheitsthemen und Vorsorge informieren oder ausge-

wählte Sammlungen und Gärten der Universität besuchen. Gezeigt wird auch, wie jahrhundertealte Bücher, Handschriften oder Karten und weitere bibliothekarische Schätze vor dem Zerfall geschützt werden. Eigene Bücher können zur Begutachtung mitgebracht werden.

An dem Event für Wissbegierige beteiligen sich auch die Evangelische Studierendengemeinde, die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, die Private Fachhochschule, das Experimentallabor für junge Menschen XLAB, verschie-

dene Sonderforschungsbereiche und Zentren sowie Kultur- und Theatergruppen. Und einer der Science Slam-Vorentscheide der Ideen-Expo aus Hannover findet in diesem Jahr während der „Nacht des Wissens“ in Göttingen statt.

Veranstaltungsorte und kostenloser Bus-Shuttle

Die Veranstaltungen der „Nacht des Wissens“ verteilen sich auf verschiedene Orte in der Stadt: Nordcampus, Klinikum und Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin,

Zentralcampus, Innenstadt sowie an der Bunsenstraße im DLR und im Institut für Mathematik. Um allen die Möglichkeit zu bieten, Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten zu besuchen, gibt es in dieser Nacht einen kostenlosen Bus-Shuttle. Steigen Sie ein und gehen auf Entdeckungsreise!

Das Programm, die Veranstaltungsorte und die Shuttle-Routen sind demnächst im Internet und ab November auch im gedruckten Programmheft zu finden.

www.goettinger-nacht-des-wissens.de

Talente fördern

Deutschlandstipendium

(her) Die Universität vergibt erneut Deutschlandstipendien an besonders talentierte und engagierte Studierende. Diese erhalten für ein Jahr ein monatliches Stipendium in Höhe von 300 Euro, wobei die eine Hälfte ein privater Förderer, die andere Hälfte der Bund trägt. Das Interesse der Studierenden in Göttingen an diesem Stipendium ist auch in diesem Semester groß: Für die aktuelle Förderperiode gingen 1.200 Bewerbungen ein. Im Oktober werden die Stipendiaten ausgewählt, anschließend erhalten sie ihre Urkunden und Gelegenheit, mit ihren Förderern ins Gespräch zu kommen.

Wenn auch Sie Göttinger Talente fördern wollen, wenden Sie sich bitte an die Stabsstelle Universitätsförderung unter Telefon 0551 39-13277.

www.uni-goettingen.de/deutschlandstipendium

Wissenschaft für eine friedlichere Welt

Neue Reihe startet mit Tagung Ende November – Öffentliches Streitgespräch

(her) Der Zugang zu Ressourcen spielt in vielen Gewaltkonflikten eine wichtige Rolle; in Zukunft werden die Konflikte um den Zugang und die Verteilung von Ressourcen möglicherweise deutlich zunehmen. Konzepte der Nachhaltigkeit und der Friedenssicherung bilden eine Schnittmenge, die weiter erforscht werden muss. Aus Anlass ihres 275. Jubiläums initiiert die Universität Göttingen eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“. Die Auftaktveranstaltung vom 30. November bis 2. Dezember 2012 wird sich mit zwei zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auseinandersetzen: Ernährungssicherung und Armutbekämpfung.

„Mit der Veranstaltungsreihe knüpfen wir an unsere Tradition als Ort der Aufklärung und wissen-

schaftlichen Verantwortung an“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Die hochschulöffentliche Auftaktveranstaltung erinnert an das Lebenswerk und die Leitgedanken des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker, der in diesem Jahr

100 Jahre alt geworden wäre. Er war 1957 der führende Kopf der Göttinger Erklärung gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr und gilt als ein Wegbereiter der deutschen Friedensforschung. Die Tagung wird in Kooperation mit der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler vorbereitet.



Carl Friedrich von Weizsäcker

Zur Eröffnung des Kongresses spricht unter anderem Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker über „Nachhaltigkeit als unerbittliche Rahmenbedingung“. Am nächsten Tag debattieren der ehemalige OECD-Direktor für Handel und Landwirtschaft und aktuelle Göttinger Akademie-Präsident, Prof.

Dr. Stefan Tangermann, und der Präsident des Millennium Institute in Washington, Prof. Dr. Hans Herren, über das Problem Welternährung und Lösungswege. Das öffentliche Streitgespräch in der Aula am Wilhelmsplatz wird vom Norddeutschen Rundfunk moderiert und übertragen.

www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeit

Vertrauen

Universitätsrede

(her) Über „Vertrauen“ spricht Prof. Dr. Susanne Baer bei der diesjährigen Universitätsrede am 6. Dezember. Die Rechtswissenschaftlerin und Gender-Forschende von der Humboldt-Universität zu Berlin beschäftigt sich seit langem mit Grund- und Menschenrechten, Regeln gegen Diskriminierung und interdisziplinärer Rechtsforschung. Seit Februar 2011 ist Baer Richter des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe und dort auch für die Wissenschaftsfreiheit zuständig.

Die Universitätsrede beginnt am 6. Dezember um 17 Uhr in der Aula am Wilhelmsplatz. Im Rahmen der Veranstaltung verleiht der Stiftungsrat der Universität Göttingen Preise für besondere Leistungen und Engagement an Angehörige der Hochschule. Darüber hinaus verleiht die Universität ihre Ehrenmedaille Aureus Gottingensis.

Kreative Forschungsideen in Fakultäten fördern

Konzept zur Universitätsentwicklung angepasst – Erfolgreiche etablierte Projekte weiterführen – Gelder für neue Maßnahmen einwerben

(her) Unser Zukunftskonzept wird in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder nicht weiter gefördert. Dies entschied die Gemeinsame Kommission von Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und Wissenschaftsrat. Die Begründung enthält neben Kritikpunkten auch ein wichtiges Signal: Die Gutachtergruppe, die im vergangenen Dezember vor Ort war, beurteilte die Maßnahmen unseres Zukunftskonzeptes als sehr gut und zukunftsfähig. Dieses Signal hat das Präsidium

aufgegriffen und das Konzept mit Unterstützung von Senat, Stiftungsrat und Göttingen Research Council angepasst. Nun sollen für neue Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Universität zusätzliche Gelder eingeworben werden. Gleichzeitig ist die Nachhaltigkeit der in der ersten Programmphase erfolgreich etablierten Projekte gesichert. Hierfür stehen Mittel der DFG und des Landes Niedersachsen sowie aus dem Struktur- und Innovationsfonds der Universität bereit.

Courant Forschungszentren

Die Erneuerung in den Fakultäten gehört zur langfristigen Strategie der Universität. Die Courant Forschungszentren sind ein besonderes Instrument, um immer wieder kreative Forschungsideen mit Juniorprofessuren umzusetzen und im Erfolgsfall neue interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte zu setzen sowie den akademischen Nachwuchs zu fördern.

Die Nachwuchsgruppen der sieben Courant Forschungszentren aus der ersten Programmphase werden nach positiver Evaluation dauerhaft in die beteiligten Fakultäten integriert. Die aktuellen Zentren werden zwei Jahre lang mit einer Abschlussfinanzierung fortgeführt. Die beiden 2009 eingerichteten Courant Forschungszentren „Bildung und Religion“ und „Textstrukturen“ werden bis 2015 weiterfinanziert.

Darüber hinaus wird die Universität zwei neue Courant Forschungszentren einrichten. Damit erhalten die Fakultäten die Chance, neue in-

terdisziplinäre Forschungsthemen zu etablieren und so ihr Profil weiterzuentwickeln. Aus sechs vorliegenden Vollarträgen werden derzeit in einem extern begleiteten Evaluationsprozess zwei besonders innovative Vorhaben ausgewählt.

Free Floater-Nachwuchsgruppen

In der ersten Programmphase hat die Universität acht Free Floater-Nachwuchsgruppen eingerichtet, die allein orientiert an der Forschungsqualität der Leiterinnen und Leiter ausgewählt wurden. Sie werden nach positiver Evaluation dauerhaft in die Fakultäten integriert. Auf Empfehlung der Gutachter setzt die Universität auch in Zukunft auf die Innovationskraft der Free Floater. Sie wird zwei neue Free Floater-Nachwuchsgruppen einrichten, die neue Akzente einbringen sollen.

Lichtenberg-Kolleg

Ein erfolgreiches Instrument für wissenschaftliche Innovationen ist auch

das Lichtenberg-Kolleg. Die Fellows haben die interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit in den Göttinger Geistes- und Gesellschaftswissenschaften deutlich gestärkt. Im Forschungsjahr 2012/2013 sind zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zu Gast in Göttingen. Das Lichtenberg-Kolleg wird mit seinem neuen Direktor, Prof. Dr. Martin van Gelderen, eine engere Anbindung an die Fakultäten erhalten und mit internationalen Kollegs kooperieren.

Göttingen International

Als erfolgreiche Maßnahmen von Göttingen International führt die Universität ihre beiden Auslandsrepräsentanzen in China und Indien sowie das Welcome Centre mit seinen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Forschende aus dem Ausland und ihrer Familien fort. Ziel ist es, die Internationalisierung der Universität und des Göttingen Research Campus weiter voranzutreiben.



Zukunftsaufgabe: Sammlungen digitalisieren und weltweit bereitstellen.

Neue Maßnahmen

Die Universität plant, die wichtigsten neuen Maßnahmen aus dem Zukunftskonzept in modifizierter Form in den kommenden Jahren umzusetzen. Voraussetzung dafür ist, dass öffentliche und private Fördergelder eingeworben werden.

Nach der Entscheidung des Senats am 5. September 2012 ist eine dieser Maßnahmen die Nachwuchsförderung im Wissenschaftsbereich. „In Forschung und Lehre brauchen wir auch hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Projekte umsetzen und die wichtigen Daueraufgaben in den Fakultäten erfüllen. Diese Gruppe ist das eigentliche Rückgrat der Universität“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel.

Zu den Maßnahmen gehören außerdem die Unterstützung der Forschungsschwerpunkte mit Professuren sowie die Nutzung der Sammlungen der Universität für Forschung und Lehre. Zur strukturellen Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Göttingen Research Campus sollen die Gleichstellungskonzepte, das Diversitätsmanagement und die Internationalisierung weiter vorangetrieben sowie durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit ihre Leistungen nach außen sichtbar gemacht werden. Die Stärkung dieser Querschnittsbereiche für Forschungsanträge ist wichtig, um die Universität insgesamt als Einrichtung weiter konkurrenzfähig zu halten.



Courant Forschungszentrum Geobiologie: Entdeckung neuer Arten von Gallmilben in 230 Millionen Jahre alten Bernsteintropfen.

Weiter gefördert: Graduiertenschule und Exzellenzcluster

Wegweisende Konzepte für Promotion und Forschung in herausragenden Bereichen der Natur- und Lebenswissenschaften

(her) Die Neurowissenschaften, die Biophysik, die Molekulare Biowissenschaften und die hochauflösende Mikroskopie gehören zu den herausragenden Göttinger Forschungsbereichen in den Natur- und Lebenswissenschaften. Eine Graduiertenschule und ein Forschungcluster auf diesen Gebieten werden weiterhin in der Exzellenzinitiative gefördert.

Der von vier Fakultäten der Universität, drei Göttinger Max-Planck-Instituten und dem Deutschen Primatenzentrum getragenen Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Mole-

kulare Biowissenschaften (GGNB) gehören derzeit über 430 Promovierende an. Die GGNB umfasst zwölf strukturierte Promotionsprogramme mit intensiver Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden, darunter drei International Max Planck Research Schools (IMPRS). In den beiden IMPRS „Molecular Biology“ und „Neurosciences“ werden – im Unterschied zu den übrigen GGNB-Promotionsprogrammen – Studierende bereits mit einem Bachelor-Abschluss aufgenommen. Sie durchlaufen zunächst ein intensives Master-Jahr und qualifizieren sich bei sehr guten Leistungen direkt für die Promotionsphase.

Mit den Fördergeldern in Höhe von rund 6,3 Millionen Euro für die kommenden fünf Jahre kann die GGNB ihr bundesweit wegweisendes Konzept weiterentwickeln. Neben der Verfeinerung des Auswahlverfahrens soll zum Beispiel das Spektrum an wissenschaftlichen Methodenkursen und Qualifizierungsangeboten ausgeweitet werden. Und wie geht es nach der Promotion weiter? Karriereberatung in der Spätphase der Promotion, neue Angebote für Postdoktorandinnen und -doktoranden sowie ein Postdoc-Netzwerk sind Schwerpunkte der „Career Service Unit“, die die GGNB nun aufbaut.

Der Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB)“ wird in den kommenden Jahren mit rund 44 Millionen Euro gefördert. In dem Cluster werden neue optische Technologien weiter erforscht und in der neurowissenschaftlichen und neurologischen Forschung am Göttingen Research Campus angewendet. Im Fokus steht die Weiterentwicklung hochauflösender Mikroskopietechniken, mit denen durch neue Markermoleküle kleinste Strukturen und Prozesse in lebenden Nervenzellen analysiert werden können. Ziel ist es, Erkenntnisse zur Entwicklung neuer diagnostischer und therapeutischer

Strategien für Erkrankungen wie Morbus Parkinson und Schizophrenien zu erlangen.

Die gut etablierte Kooperation von technologischer und medizinischer Forschung soll ebenso wie die Förderung des akademischen Nachwuchses ausgebaut werden. Geplant ist, das interdisziplinäre Forschungsspektrum des CNMPB durch eine weitere Professur und drei neue Nachwuchsgruppen im Bereich der hochauflösenden Mikroskopie zu erweitern. Auch Studierende profitieren von der Weiterförderung des Clusters: Die Fortführung der erfolgreich etablierten „CMPB Students Class“ ist gesichert.

Abgabe: pünktlich um 17 Uhr

20 Jahre EU-Hochschulbüros in Niedersachsen – Universität Göttingen ist von Beginn an dabei

(bie) „Weißt du noch, wie wir vor 20 Jahren zusammen nach Brüssel gefahren sind, um unsere Anträge bis 17 Uhr in den Briefkasten der EU-Kommission zu werfen?“ Mit diesen Worten begann die Feier zum 20-jährigen Bestehen der niedersächsischen EU-Hochschulbüros im Sommer in Hannover. 1992 richtete das Land Niedersachsen die ersten vier EU-Hochschulbüros ein. Die Universität Göttingen war von Beginn an dabei.

„Das niedersächsische Netzwerk ist in seiner Dauer und Dynamik einzigartig in Deutschland“, sagt die Leiterin des Göttinger EU-Hochschulbüros, Nadja Daghbouche. „Die Einrichtungen haben die EU-Forschungsförderung an den beteiligten Hochschulen deutlich gestärkt.“ Durch regelmäßigen Austausch über politische Entwicklungen bis hin zu Themen wie dem Projektmanagement konnte die Unterstützung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Phasen der EU-Förderung professionalisiert und das Bewusstsein an den Univer-



Rohtstoff Holz: An der Universität Göttingen wird ein von der EU gefördertes Verbundprojekt zur Entwicklung neuer Methoden in der Holzbehandlung koordiniert.

sitäten für die Bedeutung dieser Förderung geschärft werden.

Diese Netzwerkarbeit kommt den Forschenden direkt zugute: Ein Projektantrag auf EU-Ebene ist heutzutage ohne professionelle Unterstützung undenkbar. „Das EU-

Hochschulbüro erledigt den Großteil der Projektverwaltung“, erläutert der Göttinger Astrophysiker Prof. Dr. Ansgar Reiners. „Das schafft Sicherheit für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Freiraum für die Forschung.“ Die Arbeit

reicht dabei von Beratungen und Workshops zu den verschiedenen Forschungs-, Bildungs- und Mobilitätsprogrammen der EU über die Antragstellung und Vertragsgestaltung bis hin zur Abwicklung der Projekte.

Die strategische Bedeutung der EU-Forschungsförderung wird auch an steigenden Zahlen deutlich: Das Budget für die kommende EU-Förderperiode von 2014 bis 2020 liegt voraussichtlich bei rund 80 Milliarden Euro – das sind rund 25 Milliarden Euro mehr als in der laufenden Förderperiode. „Wer in der globalen Wissenschaftslandschaft auf höchster Ebene beteiligt sein möchte, sollte EU-Projekte unbedingt mit berücksichtigen“, sagt Daghbouche. „Bestimmte Problemstellungen lassen sich nur im internationalen Verbund lösen.“ Und auch wenn EU-Anträge mittlerweile unkomplizierter und elektronisch eingereicht werden – die Deadline ist auch nach 20 Jahren noch pünktlich um 17 Uhr Brüsseler Zeit.

www.eubüro.uni-goettingen.de

Jerusalem

Kooperation gefestigt

(bie) Seit 1975 besteht die Hochschulpartnerschaft mit der Hebrew University of Jerusalem, die Wurzeln dieser Zusammenarbeit reichen bis zur Gründung der Hebrew University in den 1920er-Jahren zurück. Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Forschung und Internationales, hat im September 2012 gemeinsam mit dem Präsidenten der Hebrew University, Prof. Dr. Menahem Ben-Sasson, eine neue Kooperationsvereinbarung unterzeichnet und die Partnerschaft damit gefestigt.

Japan-Aktion

Cuvillier Verlag hilft

(bie) Der Göttinger Cuvillier Verlag unterstützt die Spendenaktion „Die Region Göttingen hilft Japan direkt“. Im Rahmen der Hilfsaktion wird der Verlag kostenfrei die Dissertationen von drei japanischen Promovierenden an der Universität Göttingen veröffentlichen. Die erste der drei Dissertationen ist nun erschienen: Dr. Ryota Gemma promovierte am Institut für Materialphysik über die Deuteriumverteilung in Nano-Fe/V-Mehrschichten, die er mit Hilfe der Atomsondentomografie erstmals richtig quantifizieren konnte. Seine Arbeit trägt den Titel „Hydrogen in V-Fr thin films and Fe/V-Fe multilayered thin films“, betreut wurde sie von Prof. Dr. Astrid Pundt.

Netzwerk-Gedanken in die Welt tragen

Alumni-Vereinigung in Indonesien gegründet – Offizielle Anerkennung in China

(her) Ehemalige der Universität Göttingen tragen den Alumni-Gedanken in die ganze Welt. Nach der Rückkehr in ihre Heimatländer und dem Start ins Berufsleben bleiben sie mit ihrer Alma Mater und anderen Göttinger Absolventen in Kontakt und bauen sich in ihrem Land ein Netzwerk auf – zum Beispiel in Indonesien. Hier wurde am 19. Juni 2012 das Göttingen AlumniForum Indonesia gegründet.

Die 71 Gründungsmitglieder trafen sich im Tagungszentrum der Bogor Agricultural University, einer Partneruniversität der Georgia Augusta. Alle Mitglieder haben in Göttingen studiert, vor allem in den Agrar- und in den Forstwissenschaften der Tropen und Subtropen. Die Gründungsveranstaltung des Alumnivereins für Indonesien war verbunden mit einem Treffen zum Start des neuen Sonderforschungsbereichs „Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandre-

genwald-Transformationssysteme (Sumatra, Indonesien)“. An den 25 Teilprojekten sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von insgesamt sechs Fakultäten der Universität Göttingen sowie drei Partneruniversitäten in Indonesien beteiligt. Sie untersuchen auf der indonesischen Insel Sumatra die Folgen der Umwandlung von tropischem Regenwald in Palmöl- und Kautschukplantagen. „Die hervorragende Vernetzung der Göttinger Alumni in Indonesien bietet gute Voraussetzungen für die Zusammenarbeit im Sonderforschungsbereich“, sagt Bernd Hackstette, Alumni-Referent der Universität Göttingen und Geschäftsführer von Alumni Göttingen e.V.

Die Mitglieder des neu gegründeten Göttingen AlumniForum Indonesia planen, wissenschaftliche Fortbildungen anzubieten und ein eigenes Büro im Hauptgebäude der Bogor Agricultural University IPB. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit

dem Alumni Office der Partnerhochschule vorgesehen, das ebenfalls von Göttinger Alumni geleitet wird.

Chinesische Alumni-Vereinigung

Bereits seit 2008 treffen sich Göttinger Alumni in China zum Austausch. Die chinesische Alumni-Vereinigung der Universität Göttingen mit heute über 500 Mitgliedern hat nun auch die staatliche Anerkennung erhalten.

Grund genug für mehr als 60 Alumni aus ganz China, zur offiziellen Gründungsversammlung am 23. Juni 2012 nach Peking zu reisen. Sie nahmen an Fachvorträgen über zwei Forschungsprojekte teil und trafen sich anschließend zum gemeinsamen Abendessen. Das Göttinger Alumni-Netzwerk China ist nun unter dem Dach der Western Returned Scholars Association (WRSA) angesiedelt und wird weiterhin von der Auslandsrepräsentanz der Universität Göttingen in Nanjing unterstützt.



Kultur, Information und anregende Gespräche: Zur Gründung des Göttingen AlumniForum Indonesia trafen sich die Mitglieder mit Göttinger Forschenden, die im neuen Sonderforschungsbereich mit drei indonesischen Partneruniversitäten kooperieren.



Stipendien

Erasmus Mundus Action 2

(bie) Die Universität Göttingen kann Wissenschaftlern und Studierenden aus dem Ausland Stipendien in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro anbieten. Die Mittel stammen aus dem EU-Programm „Erasmus Mundus Action 2“. In der jüngsten Vergaberunde hat die EU insgesamt 53 Projekte in die Förderung aufgenommen: Zwei der Projekte koordiniert die Universität Göttingen, an sieben weiteren ist sie als Partner beteiligt. Die EU fördert die beiden von Göttingen aus koordinierten Projekte mit insgesamt 6,5 Millionen Euro, die restlichen sieben Projekte erhalten eine Fördersumme von insgesamt rund 17,9 Millionen Euro.

Seit dem Jahr 2009 hat die Universität Göttingen im Rahmen von „Erasmus Mundus Action 2“ Fördermittel in Höhe von rund 16,3 Millionen Euro als Koordinator erworben. Einschließlich der Projekte, an denen Göttingen als Partner beteiligt ist, flossen bislang über vier Millionen Euro in rund 350 Stipendien für die Hochschule. „Mit nunmehr 30 laufenden Projekten sind wir die mit Abstand erfolgreichste deutsche Universität in diesem Programm und haben uns europaweit in der Spitzengruppe etabliert“, so Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Forschung und Internationales.

www.uni-goettingen.de/de/311785.html

Zimmer frei?

Accommodation Service

(her) Jedes Jahr kommen mehrere hundert ausländische Studierende nach Göttingen, um an der Universität an einem Austauschprogramm teilzunehmen oder für mehrere Jahre zu studieren. Der Accommodation Service für internationale Studierende im Welcome Centre der Universität unterstützt sie bei der Zimmersuche und hilft ihnen, eine möblierte Unterkunft zur Zwischen- oder Untermiete zu finden. Göttinger Bürgerinnen und Bürger, die ein freies Zimmer haben, können helfen und selbst davon profitieren: zum Beispiel eine Fremdsprache mit Muttersprachlern im Alltag üben oder generell, mit jungen Leuten anderer Kulturen in Kontakt kommen. Der Accommodation Service unterstützt bei der Vermittlung geeigneter Untermieter und bringt Vermieter zum Erfahrungsaustausch zusammen. „Zimmer-Anfragen von ausländischen Studierenden erreichen uns das ganze Jahr, zu Semesterbeginn im Oktober und April treffen dringende Gesuche ein“, so Marion Kraft vom Accommodation Service.

Kontakt: Marion Kraft

Telefon 0551 39-21338

marion.kraft@zvw.uni-goettingen.de

„So bekommt die Universität ein Gesicht“

Das Sammlungs-Forum und sein Engagement – Jubiläums-Ausstellung „Dinge des Wissens“, internationale Tagung und Zukunftspläne

Dr. Marie Luisa Allemeyer und Dr. Daniel Graepler, Dr. Maïke Lorenz und Prof. Dr. Christoph Viebahn haben eins gemeinsam: Sie gehören seit rund zwei Jahren dem Sammlungs-Forum an. Dieses vereint Kustodinnen und Kustoden sowie Interessierte, die sich für die Sammlungen der Georgia Augusta engagieren. Katrin Pietzner sprach mit ihnen über gemeinsame Vorhaben.

Sie haben sich 2009 zum ersten Mal getroffen. Wie kam es dazu?

Allemeyer: Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsens hat damals die Forschung an Museen und Sammlungen untersucht. Beim Treffen hatten die Kommissionsmitglieder allerdings kaum Zeit. Wir aber saßen erstmalig alle zusammen und sprachen miteinander.

Graepler: Wir tauschten uns darüber aus, wo uns der Schuh drückt, wie wir unsere Sammlungen besser erhalten, aber auch wie wir sie stärker sichtbar machen können.

Seitdem treffen Sie sich regelmäßig. Wie haben Sie das geschafft bei 30 Sammlungen?

Graepler: Du brauchst Leute, die gemeinsam was erreichen wollen.



Die Jubiläums-Ausstellung präsentierte Geschichten von Sammlern und Objekten.

Viebahn: Es kamen auch neue Kuratoren, das Präsidium initiierte die Sonntagsspaziergänge, der Wissenschaftsrat stärkte die Sammlungen, diese organisierten sich deutschlandweit – das kam alles zusammen.

Lorenz: Und man muss einfach auch Ergebnisse sehen.

Welche Ergebnisse waren das?

Allemeyer: Wir haben zum Beispiel im April 2010 eine Tagung über „Das Akademische Museum“ mit Kuratoren und Gästen organisiert. Viebahn: Tagungen sind wichtig, die

bringen Menschen zusammen – wie unsere internationale Tagung „Universität der Dinge“ Anfang Oktober in Göttingen. Hier haben wir diskutiert, warum man sammelt, für welchen Zweck und mit welchem Erkenntnisgewinn.

Haben Sie Antworten gefunden?

Allemeyer: Wer zum Beispiel Historische Anthropologie studiert, der muss spüren wie ein rauer Knochen sich anfühlt. Die Anwendbarkeit der Objekte in Lehre und Studium ist ein wichtiges Kri-

terium für das Sammeln. Ein anderes ist ihr Nutzen für die Forschung. Dabei geht es auch um zukünftige Fragen, die wir noch gar nicht kennen.

Lorenz: Als das Herbarium im 18. Jahrhundert angelegt wurde, ahnte noch keiner, dass die getrockneten Blätter heute zur DNA-Analyse genutzt werden.

Allemeyer: Sammlungen pflastern zudem den Weg, den Wissenschaft gegangen ist. Wir können so untersuchen, was sich verändert hat, über die Fächergrenzen hinweg. Und: Es sind auch einfach wertvolle Objekte, die erhaltenswert sind.

Viele dieser Schätze waren erstmalig in der Jubiläums-Ausstellung „Dinge des Wissens“ zu sehen. War diese ein Erfolg für das Forum?

Graepler: Ja, das war ein großer Erfolg, auch wenn ich mir mehr Resonanz innerhalb der Uni und überregional gewünscht hätte. Die Ausstellung mit über 14.000 Besuchern war unsere größte Aktion bisher. Alle haben mitgezogen, das hätte ich nicht gedacht.

Lorenz: So viele Leute unter einen Hut zu bringen, da können wir schon stolz sein.

Was planen Sie für die Zukunft?

Lorenz: Es gibt gemeinsame Forschungsprojekte, auch Lehrveranstaltungen. Vor allem aber brauchen wir ein Schaufenster für die Öffentlichkeit, für die Wissenschaft, für die Uni.

Sie meinen das Wissenshaus?

Lorenz: Ja. Wir wollen zeigen, wie Wissenschaft funktioniert, wie geforscht, aber auch studiert und gelehrt wird.

Graepler: Das Wissenshaus soll ein Ort der Kommunikation für alle sein. Geplant ist auch eine zentrale Kustodie, die Forschung koordiniert und zusätzliche Gelder einwirbt, die dann dauerhaft der Infrastruktur der Sammlungen zugutekommen.

Lorenz: Doch die Gelder werden wir nur bekommen, wenn wir unsere Projekte öffentlich machen.

Viebahn: Deshalb brauchen wir das Wissenshaus – als Schaufenster nach außen und innen.

Allemeyer: Es soll wechselnde Ausstellungen geben, die Dynamik zeigen. Wir schaffen einen Rahmen, dessen Inhalt wir immer wieder aktualisieren, und wir zeigen, was wir tun. So bekommt die Uni ein Gesicht.

Post zum Unijubiläum

Gestalteter Briefumschlag mit bekannten Uni-Motiven



(me) Der Historische Saal der Paulinerkirche, die Aula am Wilhelmsplatz und der historische Karzer schmücken einen Briefumschlag, den die Deutsche Post am 13. September 2012 als Gedenkzensache zum 275. Jubiläum der Universität Göttingen herausgegeben hat. Die aufgedruckte Briefmarke zeigt eine Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“, volkstümlich bekannt als „Grimms Märchen“. Die Auflage der Ganzsache beträgt insgesamt 57.500 Stück, davon wurden 7.500 als gestempelte Exemplare produziert.

Die drei Motive der Universität Göttingen hat der Göttinger Frank Stefan Kimmel fotografiert. Entworfen wurde die Gedenkzensache von

Stefan Klein und Olaf Neumann von der Agentur Klein und Neumann Kommunikationsdesign.

„Die prachtvollen Gebäude der Universität zeichnen sich beide durch ihre Achsensymmetrie aus“, sagt Neumann. „Die Paulinerkirche hat einen nach oben offenen Baustil und symbolisiert freies Denken. Die Aula mit ihren Säulen stellt das Fundament der Universität dar: Es ist ein zentraler Ort der Kommunikation und des Lebens an der Uni, in dem zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Der Karzer ist ein bedeutendes Zeugnis der Universitätsgeschichte.“

Bestellung:

Telefon (0961) 3818-3818 oder www.deutschepost.de/philatelie

Gänseliesel: Meistgeküsstes Mädchen

Auflösung zum Preisausschreiben der vergangenen uni|inform-Ausgabe

(me) Seit 111 Jahren zielt das Gänseliesel nun schon den Marktplatz in Göttingen. Von Beginn an war es bei den Bürgerinnen und Bürgern Göttingens sehr beliebt. Unter den Neumatrikulierten wurde es zum Brauch, das Gänseliesel zu küssen. Da die Zahl der Studierenden nach dem Ersten Weltkrieg stark zunahm, wurde der Polizei das regelmäßige Treiben auf dem Marktplatz jedoch bald zu bunt. Am 31. März 1926 erließ sie eine Verordnung, die das Klettern auf den Marktbrunnen – und damit das Küssen des Gänseliels – unter Strafe stellte.

Niemand wollte sich jedoch den Brauch nehmen lassen. Der Student Niemand wollte sich jedoch den Brauch nehmen lassen. Der Student Graf Henckel von Donnersmarck wurde in flagranti dabei ertappt, wie er über den Brunnenrand zur Bronzefigur aufstieg und deshalb Strafe

zahlen sollte. Weil er sich weigerte, kam es zum „Göttinger Kussprozess“. In seinem Plädoyer argumentierte der Student: „Die gesamte Alma mater Georgia Augusta steht einmütig auf dem Standpunkt der Volksmeinung, dass Küssen keine Sünd‘ ist.“ Er forderte daher: „Geben Sie Kussfreiheit!“ Die Geldstrafe von zehn Reichsmark musste er dennoch zahlen.

Obwohl das Kussverbot bis zu seiner Aufhebung am 7. Juni 2001 – anlässlich des 100. Gänseliesel-Jubiläums – Bestand hatte, wurde es ständig missachtet. So wurde das Gänseliesel zum meistgeküssten Mädchen der Welt und Wahrzeichen Göttingens. Heute besteigen frisch gebackene Doktoranden den Gänseliesel-Brunnen. Die Zeremonie, bei der das Gänseliesel nicht nur



Alter Brauch: Besuch beim Gänseliesel.

geküsst wird, sondern auch einen Blumenstrauß erhält, ist für Besucher aus aller Welt zu einer Attraktion geworden.

Was viele jedoch nicht wissen: Die Bronzefigur auf dem Marktbrunnen ist nur eine Kopie. Nachdem das Original immer wieder beschädigt wurde, befindet es sich seit 1990 im Städtischen Museum.

PREISAUSSCHREIBEN: DIE GEWINNER

(her) Das Preisausschreiben aus der vergangenen uni|inform-Ausgabe zum Universitätsjubiläum fand mit 98 Einsendungen regen Anklang. Die richtige Antwort – Aufhebung des Kussverbots am 7. Juni 2001 – wussten 51 Einsender; drei von ihnen freuten sich über den Katalog zur Jubiläumsausstellung „Dinge des Wissens“ als Hauptgewinn. Sieben weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten als

Preis das Buch „Göttinger Köpfe und ihr Wirken in die Welt“. Eines dieser Exemplare haben wir nach Polen versandt: Dr. Monika Namysłowska von der Universität Lodz war rund um die Festwoche als Gastdozentin an der Universität Göttingen. Unter den weiteren Gewinnern waren Preise wie ein USB-Stick im Jubiläumsdesign, das Postkartenset und Schlüsselanhänger begehrt.

Vom alten Kesselhaus zur Ideenschmiede

Kulturwissenschaftliches Zentrum lädt zum Forschen und Studieren ein – Fächerübergreifende Bibliothek

(kp) „Im KWZ stecken viele Ideen“, so Dr. Hannah Ahlheim, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte. Eine dieser Ideen ist, die geisteswissenschaftlichen Fächer zu vereinen. Deshalb entstand auf dem Gelände des früheren Heizwerks der Universität das Kulturwissenschaftliche Zentrum.

Hell, freundlich und ungewöhnlich – so beschreiben viele Studentinnen und Studenten das KWZ. Die Eingangshalle ist nicht nur ein großer Begegnungsraum – mit kleinem Café –, sondern verbindet auch die Bibliothek im Kern des KWZ mit den alten, weiterhin zur Fakultät gehörenden Gebäuden an der Humboldtallee.

„Es ist schön, wenn du die Kollegen jetzt auf dem Flur triffst“, sagt Ahlheim. Das erleichtert die Kommunikation, fördert Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte. 21 Professorinnen und Professoren sind mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden hier eingezogen: von der Ägyptologie bis hin zum Finnisch-Ugrischen Seminar. Keiner muss mehr durch die Stadt fahren. Seminare in modern ausgestatteten Räumen, aber auch Gespräche in der Teeküche sind nun jederzeit möglich.

Auch die Bibliothek erfreut mit ihrem fächerübergreifenden Bestand



Die Eingangshalle des Kulturwissenschaftlichen Zentrums ist Ort der Begegnung in den Geisteswissenschaften.

Studierende wie Lehrende. „Vor allem das Learning Resources Center und die Gruppenarbeitsräume kommen sehr gut an“, bestätigt die Leiterin Antje Niemann; sie managt das Zusammenwachsen von 22 Teilbibliotheken. Keilschriftzeichen an den Fenstern, eine Inschrift des persischen Königs Dareios, spielen auf die Inhalte dieser neuen Lern- und Forschungsstätte an.

Keine Klagen? Fakultätsreferentin Jacqueline Schubert kennt natürlich auch Sorgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Einige Büros sind sehr klein; aber die Größe war durch

die Vorgaben für öffentliche Bauten festgelegt.“ Andere Probleme, von der Schließanlage über verlängerte Öffnungszeiten der Bibliothek bis hin zum Sonnenschutz, konnten Fakultät, SUB, Gebäudemanagement und Architekt lösen – eine Zusammenarbeit, die sich bewährt hat. „Auch in Sachen fehlende Poststelle im Haus“, bestätigt Schubert, „arbeiten wir an einer Lösung.“

„Einmaliger Forschungsbau“ Bund, Land und Universität finanzierten mit rund 25 Millionen Euro den „bundesweit einmaligen For-

schungsbau“. Die Worte der Niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Johanna Wanka, unterstreichen die Bedeutung des neuen Zentrums: Nicht nur Niedersachsen, die Geisteswissenschaften insgesamt werden von dieser Wirkungsstätte profitieren. Gemeinsam mit Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan und der Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel eröffnete sie am 11. Juli 2012 die neue Ideenschmiede.

www.uni-goettingen.de/kwz

Konzert zum Jubiläum

GSO spielt am 24. Oktober

(bie) Eine gute Gelegenheit, sich einmal mehr vom Können des Göttinger Symphonie Orchesters (GSO) überzeugen zu lassen, bietet sich beim offiziellen „Jubiläumskonzert“ des GSO zum 275-jährigen Bestehen unserer Universität. Am Mittwoch, 24. Oktober 2012, stehen Werke von Georg Friedrich Händel, Johannes Brahms, Carl Maria von Weber und Peter Warlock auf dem Programm, die alle auf ihre Weise in Verbindung mit der Universität stehen. Als Solistin ist die niederländische Mezzo-Sopranistin Cécile van de Sant zu hören, begleitet durch den Männerchor der Kantorei St. Jacobi. Die Leitung hat Chefdirigent Christoph-Mathias Mueller. Das Jubiläumskonzert in der Aula am Wilhelmsplatz beginnt um 19.45 Uhr.

Karten für das Jubiläumskonzert kosten zwischen 9 und 25 Euro und sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie im Internet erhältlich. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Universität Göttingen gibt es Ermäßigungen.

Karten: www.uni-goettingen.de/gso

Infos: www.gso-online.de

Jubiläums-Ballon flog bis nach Ballenstedt im Ostharz

Beliebte Aktionen beim Mitarbeiterfest: Bücherflohmarkt,

Quiz und Ballon-Aktion

(her) Mit fantasievollen Aktionen präsentierten sich Ende Mai 2012 Fakultäten und Einrichtungen auf dem Mitarbeiterfest der Universität und Universitätsmedizin Göttingen. Nachhaltige Wirkung entfaltet der Bücherflohmarkt, den Beschäftigte der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) organisiert hatten. Der Erlös in Höhe von 600 Euro fließt in die „Aktion Buchpatenschaften“, mit der wertvolle Handschriften und Drucke aus den Beständen der SUB restauriert werden. Mit dem Erlös wird der Erhalt einer Ausgabe der deutschen Übersetzung von Homers „Ilias“ durch Friedrich Leopold Graf zu Stolberg aus dem Jahr 1789 gesichert.

Die Beschäftigten machten den Tag zu „ihrem Fest“; viele hatten ihre Kinder mitgebracht. Sie schlenderten über den Campus und durch das Zentrale Hörsaalgebäude, maßen ihre Geschicklichkeit und hatten viel Spaß am Stand des Hochschulsports. Beliebte Treffpunkte waren auch die Stände Göttinger Anbieter, die das Fest mit Leckereien unterstützten, von Kaffee und Kuchen über eingelegte Oliven bis hin zu erlesenen Weinen.

Uni-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter schickten Jubiläumsgrüße in die Region.



Ihr Wissen rund um die Universitätsgeschichte testeten Besucherinnen und Besucher des Mitarbeiterfests am Stand der Pressestelle. Die Beantwortung von zehn kniffligen Fragen, zum Beispiel zu den ersten Lehrveranstaltungen und berühmten Alumni, war ein solcher Renner, dass der Quiz beim Tag der offenen Aula fortgesetzt wurde. Immerhin 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wussten alle richtigen Antworten. Unter ihnen verlor die Pressestelle fünf Mal den Katalog zur Jubiläumsausstellung „Dinge des Wissens“, kombiniert mit je zwei Eintrittskarten.

Luftige Grüße

„275 Jahre Georg-August-Universität“ stand auf den Luftballons mit anhängender Karte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Campus aus fliegen ließen. Die weiteste Rücksendung kam aus dem Ostharz: Der Luftballon mit anhängender Karte wurde auf einem Sportplatz in Ballenstedt gefunden und wieder an die Universität zurückgesandt. Die Finder schickten die luftigen Grüße zurück und erhielten als Dankeschön einen kleinen Preis.

175 Jahre Göttinger Sieben

Sonderbriefmarke

(her) Die sieben Göttinger Professoren, die 1837 gegen die Aufhebung der vergleichsweise liberalen Verfassung im Königreich Hannover protestierten und daraufhin die Universität verlassen mussten, sind ab 2. November wieder unterwegs. Eine Sonderbriefmarke zu 55 Cent würdigt die Auflehnung der „Göttinger Sieben“ vor 175 Jahren. Universität und Stadt Göttingen waren mit einem entsprechenden Antrag erfolgreich.

„Mit der Würdigung der Göttinger Sieben wird an Engagement für Bürgerrechte und Zivilcourage appelliert und zugleich die Universität Göttingen in ihrem 275. Jubiläumjahr geehrt“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Oberbürgermeister Wolfgang Meyer ergänzt: „Bürgerliches Engagement und Zivilcourage mögen für die Regierenden zuweilen unbequem sein, stellen jedoch das Fundament einer lebendigen Demokratie dar, insofern sind wir Göttinger stolz auf die Göttinger Sieben.“ Die Briefmarke ist in den Postfilialen erhältlich; Ersttagsstempel gibt es am 2. November in einem Sonderpostamt im Städtischen Museum.

Fontane im 21. Jahrhundert

Virtuelle Forschungsumgebung für Geisteswissenschaften im Dauerbetrieb

(bie) Sie füllen eine der letzten großen Lücken im Gesamtwerk eines wichtigen deutschen Schriftstellers: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Theodor Fontane-Arbeitsstelle am Seminar für Deutsche Philologie arbeiten an der ersten Gesamtausgabe von Fontanes Notizbüchern. Diese soll als Hybrid-Edition in einer gedruckten und einer elektronischen Ausgabe erscheinen. Um letztere zu erstellen, nutzt das Team der Arbeitsstelle die internetbasierte Plattform TextGrid, eine virtuelle Forschungsumgebung für Geisteswissenschaftler.

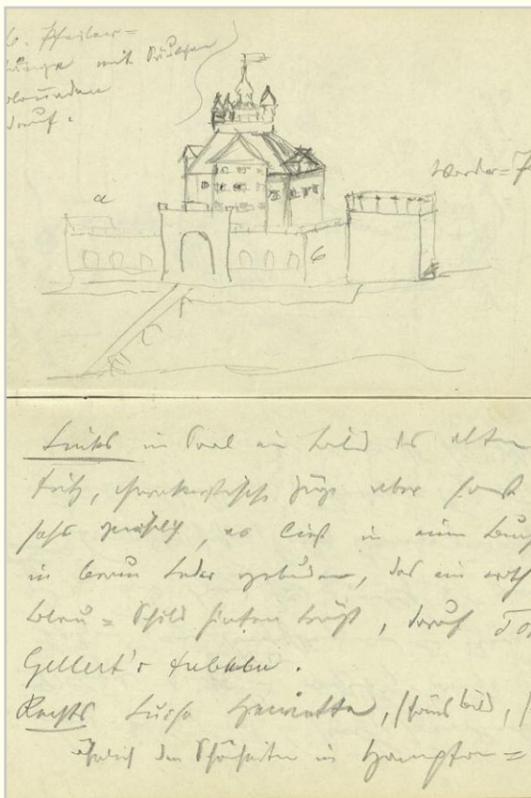
„In der elektronischen Ausgabe wollen wir erstmals alle Aspekte der Notizbücher darstellen“, erläutert Dr. Gabriele Radecke, Leiterin der Fontane-Arbeitsstelle. „Fontanes Schrift, seine Überarbeitungen, welche Stifte er benutzte und welchen Einband die Notizbücher haben. Außerdem werden erstmals alle Aufzeichnungen erschlossen und seinem Gesamtwerk zugeordnet.“ Im Verlauf des Projekts kommen Suchmöglichkeiten für Orte und Namen sowie Kommentare und Verlinkungen hinzu. Radecke sieht in den neuen Möglichkeiten einen „Paradigmenwechsel“ in

der Editionswissenschaft, der mehr Arbeit, aber auch Vorteile mit sich bringt: „Wir können Autoren und Werke in einem ganz anderen Kontext präsentieren und so womöglich auch neu bewerten.“

Beim Erstellen der elektronischen Ausgabe arbeitet ihr Team eng mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) zusammen. Die SUB koordiniert den deutschlandweiten Forschungsverbund TextGrid, der aus elf wissenschaftlichen Einrichtungen besteht. „TextGrid ermöglicht es Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern verschiedener Disziplinen weltweit, gleichzeitig und kooperativ an einem Forschungsvorhaben zu arbeiten“, erklärt Dr. Heike Neuroth, Konsortialleiterin von TextGrid. Die Fontane-Notizbücher könnten dabei Vorbildcharakter haben: „Die virtuelle Forschungsumgebung, die wir jetzt aufbauen, steht allen Forscherinnen und Forschern für ähnliche Vorhaben zur Verfügung“, so Neuroth.

Und davon wiederum profitiert auch die Öffentlichkeit, die künftig häufiger die Wahl haben wird zwischen Buch und Bildschirm beziehungsweise einem Lesetext, einer Abschrift oder der Originalfassung ihres Liebesschriftstellers.

Fontanes Notizbücher umfassen 67 Bände, kleine Oktavhefte mit insgesamt rund 10.000 Seiten, die im Besitz der Staatsbibliothek Berlin sind. Bislang sind nur Auszüge als Textausgaben erschienen. Doch die Bücher beinhalten viel mehr: Sie zeigen den „ganzen“ Fontane – Alltagsnotizen, Aufzeichnungen seiner Wanderungen, Theaterkritiken und Roman- und Gedichtentwürfe, wobei zahlreiche Unterstreichungen, Korrekturen und Ergänzungen Einblick in die „Werkstatt“ des Autors geben. Neben der editorischen Arbeit an einer kommentierten Ausgabe machen sich die Forschenden auch Gedanken über die grafische Darstellung im Internet.



Der „ganze“ Fontane: Zeichnung und mehr im Notizbuch.

www.fontane-arbeitsstelle.de

Hilfe für die klinische Forschung

IFS GmbH berät und unterstützt Forschende und Firmen – Studie zu Plasmamedizin

Gute Ideen für bessere medizinische Behandlungen und neue Geräte kommen oft von Ärztinnen und Ärzten, aus Uni-Laboren und von kleinen Firmen. Bevor die Ideen den Patienten erreichen, muss ihre Sicherheit und Wirksamkeit in aufwändigen klinischen Studien getestet werden. Hier hilft das Göttinger Institut für anwendungsorientierte Forschung und klinische Studien (IFS). Es bringt Forschende, Ärztinnen und Ärzte sowie Firmen zusammen und hilft, klinische Forschungsideen zu entwickeln und zu koordinieren.

„Wie kommt man von einem neuen Gerät zur klinischen Anwendung?“ Dies fragte Dr. Dirk Wandke von der Firma CINOGY aus Duderstadt vor gut zwei Jahren IFS-Geschäftsführer Dirk Simon. Es ging um etwas ganz Neues: Plasmamedizin. „Kaltes Plasma“ ist ein Gas, das aus elektrisch angeregter Luft entsteht. Plasma tötet Keime. Auf entzündeter Haut könnte es zur Hei-

lung anregen und dabei schmerzfrei wirken.

Das IFS nahm sich Wandkes Frage an, klärte rechtliche Fragen, zog Prof. Dr. Steffen Emmert aus der Hautklinik der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) hinzu und entwickelte mit ihm klinische Konzepte. Die erste Studie über Plasma beim „offenen Bein“ startete im April 2011, gesponsert von CINOGY. Das IFS koordinierte die Studie und wertete die Ergebnisse kürzlich aus. Weitere Projekte und Fragen folgen. Neun regionale Institute und Firmen sind inzwischen im „Forum Plasmamedizin“ vereint. „Wir sind eine starke Truppe und wollen europaweit die Nummer eins für Plasmamedizin werden“, so Emmert. Seit Sommer 2012 arbeitet das IFS mit an der Normung und Standardisierung von Plasmaquellen in der Medizin.

„Muss es bei Blasenentzündung immer gleich ein Antibiotikum sein?“, fragt eine andere Studie, die

das IFS unterstützt. Über 40 Hausärzte in Niedersachsen und Bremen machen mit. Die Leitung liegt bei den Instituten für Allgemeinmedizin der UMG und der Medizinischen Hochschule Hannover. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert diese Studie mit 1,2 Millionen Euro. „Der formale Aufwand besonders bei der Vorbereitung solcher Studien ist erheblich. Wir sind froh über die fachkompetente Unterstützung durch das IFS“, sagt die Studienleiterin Prof. Dr. Eva Hummers-Pradier, Direktorin der Abteilung Allgemeinmedizin an der UMG.

Das IFS unterstützt Einrichtungen am Göttinger Research Campus und Externe bei der Entwicklung von Arzneimitteln und Medizinprodukten und hilft bei allen Fragen rund um Studien an und mit Menschen.

Dr. Ulrike Dürr, IFS Göttingen
www.ifs-goettingen.de

Synthesen verschlanken

ERC Starting Independent Research Grant für Pionierarbeit

(it) „CatCHFun“ lautet das Akronym des Projekts, für das Prof. Dr. Lutz Ackermann vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie ein Starting Independent Research Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) erhält. Dabei geht es um die nachhaltige organische Synthesechemie, die durch eine gezielte Nutzung von reaktionsbeschleunigenden Katalysatoren ermöglicht werden soll.

Die organische Synthese ist eine chemische Schlüsseltechnologie mit breiten Anwendungsmöglichkeiten von den Materialwissenschaften über Naturstoffsynthese und Pflanzenschutz bis hin zur Anwendung in der pharmazeutischen Industrie. Bindungen zwischen Kohlenstoff (C) und Wasserstoff (H)-Atomen spielen dabei eine entscheidende Rolle, denn sie sind in organischen Molekülen allgegenwärtig.

Der Nachteil: Die Bindungen sind sehr stabil und daher in der organischen Synthese bisher häufig nur mit vielen einzelnen Reaktionsschritten zu verändern. Dabei fallen häufig unerwünschte Nebenprodukte an, die sowohl umwelt- als auch budgetbelastend sind. Durch den Einsatz von speziell maßgeschneiderten Katalysatoren – das sind Stoffe, die chemische Reak-



Lutz Ackermann

tionsabläufe gezielt lenken und beschleunigen – möchte Prof. Ackermann mit seinem Team wichtige grundlegende Erkenntnisse hierzu sammeln und damit einen Beitrag zur Reduktion der benötigten Reaktionsschritte in verschiedenen Anwendungsgebieten leisten.

„Mit jedem Reaktionsschritt, der zur Synthese eines erwünschten Zielmoleküls weniger notwendig ist, sparen wir und zukünftige Anwender materielle sowie finanzielle Ressourcen und tragen damit zu einer nachhaltigen und umweltschonenden Chemie bei“, erklärt Ackermann, der seit 2011 auch Dekan der Fakultät für Chemie ist, die Idee hinter „Sustainable Catalytic C-H Bond Functionalization (CatCHFun)“. Die Freude, die ihm neben der Anerkennung durch das hochkarätige ERC-Grant und die damit verbundene Förderung von 1,5 Millionen Euro die Pionierarbeit in diesem zentralen chemischen Feld bereitet, ist dabei deutlich spürbar.

Die Mittel will er in den nächsten fünf Jahren gezielt zur Nachwuchsförderung einsetzen und damit neue Promovierende und wissenschaftliche Gäste in seine Arbeitsgruppe integrieren, um die drei CatCHFun-Teilprojekte gemeinsam zu bearbeiten.

„Physik ist zeitlos“

Ranga Yogeshwar über die Lust am Experimentieren

Ranga Yogeshwar war Mitte September beim Wissenschaftsfestival „Highlights der Physik“ zu Gast in Göttingen. Maik Eckardt sprach mit dem TV-Moderator und Physiker über die Faszination von Physik.



Ranga Yogeshwar

sehr wichtig, denn daraus resultiert auch die Mündigkeit jedes einzelnen Bürgers. Schon im Zeitalter der Aufklärung wurde propagiert, das Wissen auch zu teilen. Wenn es keine Vermittlung gibt, verfallen wir ins Glauben.

Herr Yogeshwar, haben Sie ein Lieblingsexperiment?

Ich führe keine Top-Liste, jedes Experiment ist etwas Besonderes. Ich setze mich immer mit Haut und Haaren mit einem Thema auseinander. Bei einem Versuch mit Speiseeis habe ich zum Beispiel festgestellt, dass das Eis ab einem bestimmten Zuckergehalt nicht mehr kristallisiert. Und das macht das Experimentieren aus: am Ende überrascht zu sein und eine Erkenntnis gewonnen zu haben. Deshalb ist es genauso spannend, die Zusammensetzung der Materie im Universum zu untersuchen wie den Flügel einer Stubenfliege.

Warum ist es wichtig, Laien Wissenschaft näher zu bringen?

Weil Wissenschaft und Erkenntnis Teil unserer Kultur sind. Die Vermittlung dieser Erkenntnisse halte ich für

Warum sollten heute junge Menschen Physik studieren?

Die heutige Zeit ist durch flüchtige Modeerscheinungen geprägt, Physik hingegen ist langfristiger. Das Fach verdeutlicht den Erkenntnisgewinn unserer Gesellschaft. Zum Beispiel wissen wir heute, warum das Universum in dieser Form und Entwicklung existiert. Diese Frage ist im Laufe der Geschichte immer wieder gestellt worden. Physik ist deshalb zeitlos und ein Gegenpart zur schnelllebigen Zeit.

Haben Sie schon einmal mit Göttinger Physikern zusammengearbeitet?

Nicht direkt. Allerdings ist Göttingen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Tempel der Physik schlechthin gewesen und hat viele namhafte Forscher hervorgebracht. Typisch sind auch gesellschaftliche Appelle wie die der „Göttinger Achtzehn“.

Higgs Boson: Neues Türchen aufgestoßen

Teilchenphysiker Prof. Dr. Arnulf Quadt: „Die Menschen haben ein Recht zu erfahren, was die Welt zusammenhält“

Als Anfang Juli am Europäischen Kernforschungszentrum CERN der Nachweis eines bislang unbekanntes Elementarteilchens verkündet wurde, knallten auch an der Universität Göttingen die Sektkorken. Göttinger Teilchenphysiker sind mit Forschern aus aller Welt dem seit 50 Jahren gesuchten Higgs Boson auf der Spur, mit dem sich die Struktur und die Kräfte im Universum erklären lassen. Aus diesem Anlass sprach Heike Ernestus mit Prof. Dr. Arnulf Quadt.

Herr Quadt, Sie vergleichen diesen Durchbruch mit der ersten Mondlandung. Frustriert es Sie, dass Ihre Entdeckung so abstrakt bleibt?

Nein, denn die physikalischen Phänomene, um die es geht, kennen wir

alle aus dem Alltag. Wenn Sie Murmeln oder Billard spielen oder einen Fußball gegen die Latte schießen, geht es immer um die Muster des

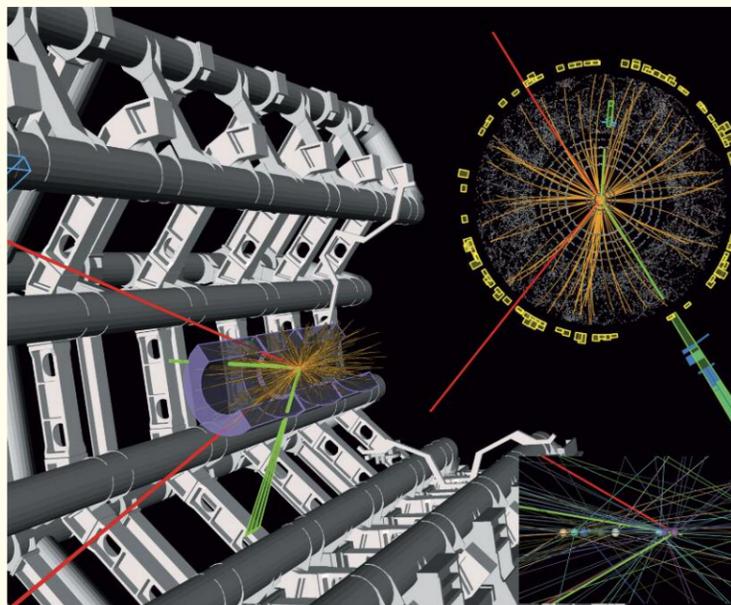


Arnulf Quadt

Abprallens. Wir untersuchen das eben an Objekten, die wir uns nicht so leicht vorstellen können.

Was treibt Sie an, jahrelang nach einem Teilchen zu suchen?

Reine Neugierde und sportlicher Ehrgeiz. Ich will wissen, was die



Schema der Kollision im Teilchenbeschleuniger und der Flugbahn-Messungen.

Welt im Innersten zusammenhält. Außerdem macht es Spaß, am CERN in einer so großen Gruppe zu forschen. Nur gemeinsam können wir diese vielen Einzelfragen angehen und so große Dinge erreichen. Das ist ein ganz tolles Gefühl. Die Menschen haben ein Recht zu erfahren, wie die Welt funktioniert, und die Frage schreit danach, beantwortet zu werden.

Haben Sie die Antwort gefunden?

Noch nicht ganz. Unsere Theorie über anziehende und abstoßende Kräfte funktioniert wunderbar, hat nur einen Haken: Sie besagt, dass alle Elementarteilchen masselos sind. Wir wissen aber, dass Teilchen eine

Masse haben. Masse ist gleich Trägheit, also Bewegung gegen Widerstände durch Kräfteinsatz. Wie kommt diese Masse zustande?

Zur Erklärung hat Peter Higgs 1964 folgendes vorgeschlagen: Das ganze Universum ist mit einem Medium ausgestattet, an dem die Elementarteilchen kleben und das ihre Trägheit bestimmt – der sogenannte Higgs-Mechanismus. Das kennen wir auch aus dem Alltag: Wenn Sie im Wasser stehen, müssen Sie mehr Kraft aufbringen, um Ihr Bein zu bewegen, als im Freien, obwohl es dasselbe Bein ist. Im Teilchenbeschleuniger haben wir ein „klebriges“ Medium erzeugt und daraus ist ein neues Teilchen entstanden.

Und wie sieht es aus?

Es hat zwei Ohren und grinst. (lacht) Im Ernst: Sehen können wir es nicht, denn es zerplatzt direkt nach der Kollision in einem charakteristischen Muster. Wir messen seine Bruchstücke, setzen sie am Computer wieder zusammen und ziehen Rückschlüsse auf sein Medium. Und nun warten spannende Aufgaben auf uns: Wir müssen die Eigenschaften des neuen Teilchens vermessen und mit der Theorie des Higgs-Mechanismus vergleichen. Wir haben also ein Türchen aufgestoßen und es kann sein, dass wir vor einem riesigen Feld neuer Fragen stehen.

Wie sind eigentlich die Göttinger beteiligt?

Doktoranden steuern am CERN einen der Detektoren, die die Flugbahnen der Teilchen vermessen. Übrigens haben sechs Göttinger Physikstudenten federführend den Detektor für die Aufnahmen kalibriert. Bei 40 Millionen Kollisionen pro Sekunde fallen riesige Datenmengen an, die gefiltert werden müssen; Göttinger Wissenschaftler haben zu diesem Trigger-System der Datenselektion beigetragen. Und zur Analyse der Daten steht in Göttingen eines von drei Grid Computing Systemen in Deutschland.

Die Verbindung nach Göttingen reicht aber noch viel weiter, bis 1954, zurück: Wolfgang Paul und Werner Heisenberg haben das CERN mitbegründet.

Wer mit wem in der WG-Küche sitzt

Lehrforschungsprojekt untersucht ethnische Diskriminierungen auf dem studentischen Wohnungsmarkt

(he) Gibt es Vorbehalte deutscher Studierender gegenüber türkischen Mitbewohnern oder Mitbewohnerinnen in der Wohngemeinschaft? Die Göttinger Soziologin Prof. Dr. Claudia Diehl, eine Doktorandin und zwei Bachelor-Studentinnen untersuchten Diskriminierungstendenzen im studentischen Milieu. Mit einer direkten Befragung, komplexen Wohnszenarien sowie fiktiven Online-Inseraten rückten sie dem Thema „auf die Bude“. Sie konnten zunächst keine signifikante Ablehnung türkischstämmiger Mitbewohner oder Mitbewohnerinnen ausmachen. Eine genauere Betrachtung zeigte aber, dass die Zusammensetzung nach Geschlecht und Herkunft wichtig ist: „Frauen-Wohngemeinschaften werden deutlich bevorzugt – allerdings nur dann, wenn dort ausschließlich deutsche Frauen wohnen“, so Diehl.

Türkischstämmige Mitmenschen sehen sich im allgemeinen größerer Diskriminierung ausgesetzt als andere Ethnien – sie gelten als weniger

assimiliert, bildungsfern und sind auch aufgrund ihrer muslimischen Religionszugehörigkeit unbeliebter. Deshalb stellte das Team eine Türkin/einen Türken in den Mittelpunkt ihrer Studie. Sie befragten rund 900 Bachelor-Studierende der Universität Göttingen, davon 55 Prozent Männer und 45 Prozent Frauen, zu ihrem aktuellen und bevorzugten Wohnumfeld. Unter den Fragen nach Wohnform, Kosten, Wohnumfeld versteckten sich auch solche zu ausländischen Mitbewohnern. Zusätzlich sollten die Befragten fiktive WG-Konstellationen – sogenannte Vignetten – danach beurteilen, ob sie für sie attraktiv wären.

Zudem wurden in 20 Städten WG-Zimmer in einem einschlägigen Online-Portal inseriert und die Rückmeldungen ausgewertet. Es gab vier Konstellationen, bei denen jeweils zwei Bewohner eine dritte Person suchten: zwei deutsche Frauen, zwei deutsche Männer, eine deutsche und eine türkische Frau sowie ein deutscher und ein türkischer Mann.



Trotz Internetbörsen: Zettel am „Schwarzen Brett“ im Zentralen Hörsaalgebäude.

Hier konnten 633 Rückmeldungen ausgewertet werden.

Die Ergebnisse: Die Zwei-Frauen-WG wird bevorzugt angefragt, auch von Männern – aber nur, wenn beide Frauen deutscher Herkunft sind. Und: Die wenigen Frauen, die sich vorstellen könnten, in die Zwei-Männer-WG zu ziehen, bevorzugen die Kombination Deutscher/Türke. Warum dies so ist, darüber können die Forscherinnen vorläufig nur spe-

kulieren. Auch wenn sich signifikante Diskriminierungstendenzen nur in besonderen Konstellationen zeigten, sind Prof. Diehl und ihre Mitstreiterinnen realistisch: Ihre Ergebnisse unterschätzen das tatsächliche Ausmaß der Ablehnung türkischstämmiger Mitmenschen in Deutschland. Studierende sind grundsätzlich weniger fremdenfeindlich eingestellt als die Gesamtbevölkerung.

Stipendium

(red) Privatdozent Dr. Daniel B. Werz vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie der Universität Göttingen erhält ein Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Für die kommenden drei Jahre stehen dem Chemiker damit rund 164.000 Euro für seine Forschung im Bereich der organischen Synthesechemie zur Verfügung. Dr. Werz und sein Arbeitskreis beschäftigen sich unter anderem mit der Entwicklung von nachhaltiger Synthesemethodik. Dabei verwenden sie Zucker als Ausgangsverbindungen für den schnellen und effizienten Aufbau komplexer Moleküle.

Herzforschung

(red) Am 1. Juli 2012 ist der neue Sonderforschungsbereich „Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz“ unter Leitung der Universitätsmedizin Göttingen gestartet. Das Ziel der SFB-Forscher sind neue Verfahren für eine wirksamere Behandlung der Volkskrankheit Herzinsuffizienz. Dazu untersuchen sie ausgesuchte Signalwege, die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Zellen im Herzmuskel sowie kleinste Funktionseinheiten in Herzzellen, die bei der Entstehung der Krankheit eine Rolle spielen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Erforschung der Herzinsuffizienz mit zehn Millionen Euro für zunächst vier Jahre. Sprecher des SFB ist Prof. Dr. Gerd Hasenfuß.

Ägyptologie

(red) Der Ägyptologe Dr. Rafeed El-Sayed von der Universität Göttingen hat ein Dilthey-Fellowship der VolkswagenStiftung und der Fritz Thyssen Stiftung erhalten. Damit wird seine Forschung am Seminar für Ägyptologie und Koptologie der Hochschule in den kommenden fünf Jahren mit insgesamt rund 550.000 Euro gefördert. In seinem Forschungsprojekt untersucht Dr. El-Sayed den Wandel von der traditionellen nachpharaonischen Religion zum Christentum im Ägypten der Spätantike.

65plus

(red) Die Universität Göttingen ist erneut mit Anträgen im Förderprogramm „Die Niedersachsenprofessur – Forschung 65+“ erfolgreich gewesen. Ausgezeichnet wurde Prof. Dr. med. Michael Oellerich, Direktor der Abteilung Klinische Chemie der Universitätsmedizin Göttingen. Darüber hinaus wurde die bestehende Niedersachsenprofessur von Prof. Dr. Jürgen Troe am Institut für Physikalische Chemie verlängert. Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium fördert beide Professuren drei Jahre lang mit insgesamt 480.000 Euro.

Lernen lernen „Brückenschlag“ zur Universität

Neue Vortragsreihe startet Universität Göttingen ermutigt „Studierende der ersten Generation“ – Land Niedersachsen fördert neues Projekt

(gb) Wie arbeite ich effektiv? Wie kann ich mich auch in schwierigen Zeiten motivieren? Und wie um alles in der Welt soll ich bloß die ganzen Termine auf die Reihe kriegen? Wer ein Hochschulstudium absolvieren will, muss sich selbst vernünftig organisieren. „Lernen lernen“ heißt eine Veranstaltungsreihe, die zu diesem Wintersemester an der Universität Göttingen startet und das breite Angebot der Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende vorstellt.

Sie richtet sich gleichermaßen an Erstsemester, Studierende in der Mitte ihres Studiums und Prüfungskandidaten. Auf dem Programm stehen unter anderem Zeitmanagement, Arbeits- und Lerntechniken, Stressbewältigung, Prüfungsvorbereitung und Studienorganisation. Die monatlichen Veranstaltungen beginnen mit einer kurzen Einführung zum Thema und einer Vorstellung der jeweiligen Kurse, Workshops oder Gesprächsmöglichkeiten. Anschließend bleibt genügend Zeit zum Austausch.

www.uni-goettingen.de/lernenlernen

(gb) Die Entscheidung ein Studium zu beginnen, hängt oft von der sozialen Herkunft und dem Bildungshintergrund ab: Kinder aus Akademikerhaushalten nehmen eher ein Studium auf als Kinder aus Familien ohne Studienerfahrung. „Brückenschlag“ heißt ein Projekt der Universität Göttingen, das Studieninteressierte der ersten Generation mit verschiedenen Angeboten zum Studium ermutigen soll. Es wird vom Land Niedersachsen mit rund 175.000 Euro gefördert.

Für eine erste Studienorientierung bildet die Universität Göttingen Studierende, die selbst als Erste aus ihrer Familie ein Studium aufgenommen haben, zu Studienbotschafterinnen und -botschaftern aus. Sie werden vor allem an Berufsbildenden Schulen über Hochschulzugangsmöglichkeiten und Studienvoraussetzungen informieren und ihre subjektiven Einschätzungen und Erfahrungen vermitteln.

Um den Studieneinstieg zu erleichtern, wird ein virtuelles Self-Assessment-Modul entwickelt, das Studieninteressierte der ersten Generation umfassend über Möglichkeiten und Bedingungen eines Studiums informiert. Im Rahmen von Studierwerkstätten können Studieninteressierte ihre Entscheidung für ein Studium bewusster gestalten. Sie erhalten Einblicke in Methoden und Techniken des studentischen Arbeitens und in Elemente der Netzwerkbildung, können an Campusführungen teilnehmen oder Lehrveranstaltungen besuchen. Zudem werden sie bei der Bewerbung und Immatrikulation umfassend unterstützt.

Auch für Studierende sind Angebote geplant: Zusammen mit der Philosophischen Fakultät wird ein Peer-to-Peer-Mentoring durch erfahrene Studierende umgesetzt, sowie ein Mentoring-Netzwerk aufgebaut, in dem Studierende der ersten Generation individuell von Lehrenden begleitet werden. Die Beratung über die finanzielle Studienförderung wird ausgebaut. Im Wintersemester 2012/2013 startet die Veranstaltungsreihe „Alumni 4 Students“. Vor



Ein neues Projekt bietet jungen Menschen Studienorientierung und -begleitung.

dem Hintergrund der eigenen Bildungsbiographie schildern Alumni der Universität, die ebenfalls als Erste aus ihrer Familie ein Studium aufgenommen haben, ihren Weg in den Beruf.

„Die Angebote sollen mögliche Schwellenängste abbauen, Motivation und Selbstvertrauen für eine Studienaufnahme stärken und junge Menschen ermutigen, auch als erste in der Familie ein Studium aufzunehmen und erfolgreich zu absolvieren“, sagt Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre der Universität Göttingen.

Das Projekt wird im Rahmen einer Ausschreibung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur zum „Erhöhung des Anteils Studierender aus breiteren Bevölkerungsschichten“ unterstützt. Es ist eines von fünf zur Förderung ausgewählten Projekten.

www.uni-goettingen.de/brueckenschlag

Von Teamgeist und Ehrgeiz

Göttingerinnen gewinnen bundesweiten Wettbewerb – Simulierte BGH-Verhandlung

(rh) Neugier und Spaß am künftigen Beruf nennen die beiden Göttinger Jura-Studentinnen Katharina Knoche und Gesa Güttler als Gründe für ihre Teilnahme am ELSA Deutschland „Moot Court“. Doch neben Spontanität fehlte den beiden auch nicht der Siegeswille und die nötige Professionalität, denn der Weg nach Karlsruhe war kein Selbstgänger. Vor dem gewonnenen Finale, in dem sie wie die Profis vor den Richtern des Bundesgerichtshofs (BGH) einen zivilrechtlichen Fall verhandelten, standen zwei Runden auf lokaler und regionaler Ebene.

„Da wir erst im vierten Semester sind, hat uns gegenüber anderen Teams Wissen gefehlt,“ beschreibt Gesa den rein formellen Nachteil. Dennoch gab es ein Rezept für ihre Siege und das bestand nicht ausschließlich aus Lernphasen an der Uni bis 23 Uhr.

Katharina beschreibt es so: „Während wir in Göttingen mit einer lockereren Einstellung an die Sache gingen und gespannt waren auf das Neue, wuchs von Runde zu Runde unser Ehrgeiz, nicht kurz vor dem



Siegerinnen: Gesa Güttler und Katharina Knoche (v. l.).

Ziel auszuschneiden.“ „Außerdem sind wir einfach ein unschlagbares Team,“ ergänzt Gesa und verweist darauf, dass Teamfähigkeit und Präsentation wichtige Bewertungspunkte sind.

Von der Lokal- über die Regionalrunde bis hin zum finalen Prozess am BGH ließen sie so 80 Studierende aus ganz Deutschland hinter sich. Trotz des Wettstreits hat ihnen die faire und nette Atmosphäre bei dem juristi-

schen Planspiel besonders gefallen.

Erst zur Punktevergabe wird den Beteiligten wieder bewusst, dass es sich um ein simuliertes Verfahren handelt. Zuvor agierten die beiden Studentinnen routiniert vor den Richtern des BGH, auch die schwarzen Roben, das zugelassene Publikum und die fachlich einwandfreien Plädoyers halfen, eine reelle Umgebung zu schaffen. „Die Nervosität kam eigentlich erst kurz vor der Punktevergabe,“ beschreibt Gesa das Warten auf das Endergebnis.

Erleichtert feierten sie dann ihren knappen 18 zu 17 Sieg über die anderen Finalisten aus Mannheim und können eine Teilnahme nur weiterempfehlen. Sie selbst wollen nun im Ausland weitere Erfahrungen sammeln.

www.elsa-germany.org/de/moot-courts

Großes Interesse an Studium

Erneut zusätzliche Plätze für Studienanfänger

(gb) Auch in diesem Wintersemester hat sich die Universität Göttingen auf eine erhöhte Zahl von Studienanfängern eingestellt. Der Grund: Viele Absolventen des „Doppelten Abiturjahrgangs“ in Niedersachsen aus dem vergangenen Jahr fangen erst jetzt mit dem Studium an.

So gingen für die zulassungsbeschränkten Fächer rund 20.700 Bewerbungen ein – über 90 Prozent des Vorjahresstandes. Im Vergleich zur Zahl der Bewerbungen 2010/11 – also vor dem Doppelten Abiturjahrgang – war die Nachfrage um knapp ein Viertel höher.

Diese Tendenz zeigt sich auch bei den zulassungsfreien Studiengängen, für die sich Studieninteressierte noch bis zum 30. September einschreiben konnten: „Die Gesamtzahl der Immatrikulierten wird im kommenden Wintersemester die 25.500 des vergangenen

Jahres deutlich überschreiten“, schätzt Dr. Jörn Alpehi, Leiter Studium der Abteilung für Studium und Lehre.

Auch in diesem Jahr hat die Universität sich auf die größere Nachfrage vorbereitet. So gibt es insgesamt 1.085 zusätzliche Studienanfängerplätze in den Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, insbesondere in den stark nachgefragten Fächern wie BWL, Jura und Biologie. Zudem hat die Universität für viele Fächer zusätzliche Professuren und Dozentenstellen eingerichtet.

Die Universität und das Studentenwerk Göttingen begrüßen die neuen Studierenden am 22. Oktober mit einer Veranstaltung im Zentralen Hörsaalgebäude. Den Festvortrag hält Dr. Kristin Neumann, Vorstandsmitglied der Thomas Cook AG und Alumna der Universität.

Starterpaket jetzt auch online

Leitfaden für die ersten Schritte – Interaktiver Stadtplan

(gb) Das Starter-Paket, der bewährte Leitfaden zur ersten Orientierung im Uni-Alltag, wurde zum Wintersemester 2012/2013 für das Internet aufbereitet. Hier gibt es Informationen rund um den Studienstart sowie einen Überblick über alle Beratungsstellen. Der Clou: eine interaktive Karte, die auf einem Göttinger Stadtplan die einzelnen Anlaufstellen zeigt. So erfahren die Nutzerin-

nen und Nutzer auf einen Blick, welche Anlaufstellen in der Nähe liegen oder ob es sich lohnt, doch lieber mit dem Fahrrad zu fahren. Das digitale Starter-Paket ist Teil eines neuen Beratungsleitsystems, das die Abteilung Studium und Lehre im Rahmen des Projektes Campus QPLUS erstellt.

www.uni-goettingen.de/starter-paket

Internationales Recht: Wettbewerb für Studierende

(rh) Auf einen weiteren Wettbewerb, den Philip C. Jessup International Law Moot Court 2013, bereitet sich derzeit ein Göttinger Team von Jura-Studierenden vor. Insgesamt sind 500 Fakultäten aus 80 Ländern vertre-

ten. Der „Jessup Cup“ wird von der International Law Students Association ausgerichtet. Simuliert wird ein Gerichtsverfahren vor dem Internationalen Gerichtshof der Vereinten Nationen. www.ilsa.org/jessuphome

„Ich habe sehr interessante Professoren kennengelernt“

Göttinger Nobelpreisträger über seine Studienjahre – Professor nur aus der Ferne gesehen – Prägende Erinnerung an Studienjahr in den USA

Auch ein Nobelpreisträger hat mal mit einem Studium begonnen. Prof. Dr. Erwin Neher erinnert sich an Münchener Studienjahre und ein prägendes Jahr als Fulbright-Stipendiat an der University of Wisconsin, Madison/USA. Mit ihm sprach Beate Hentschel.

Herr Neher, Sie haben zu Beginn der 1960er Jahre studiert. Wie war das damals?

Es ist 49 Jahre her, dass ich anfang an der Technischen Hochschule München zu studieren. Ich habe die drei Jahre dort als sehr angenehm empfunden. Das war eine bewegte Zeit. Ich habe den Beginn der 68er-Bewegung miterlebt und die damalige Aufbruchstimmung. Aber ich habe mich doch mehr auf die Physik konzentriert und dann ein Stipendium für einen USA-Aufenthalt erhalten.

Hatten Sie damals bereits eine Vorstellung davon, wohin Sie das Studium führen würde?

Ich hatte bereits als Abiturient die klare Vorstellung, dass ich Biophysik

machen wollte, konkret Bioelektrizität. Ich war fasziniert von Berichten über die Hodgkin-Huxley-Theorie, die Theorie der Nervenregung. Ich wollte mit einem Physikstudium anfangen und dann in die Biologie und Physiologie überwechseln. Ein interdisziplinäres Studium gab es hier noch nicht. In den USA war das anders und ich hoffte, durch den Aufenthalt dort den Weg zur Biophysik zu finden.

Welche Hochschullehrer haben Sie geprägt?

Das persönliche Verhältnis zu den Lehrenden war damals nicht so ausgeprägt. Wir waren im Physik-Studiengang 100 Studenten und haben den Professor aus der Ferne gesehen. Es waren eindrucksvolle Persönlichkeiten darunter. Professor Bauer, ein Spezialist der numerischen Mathematik, hat uns sehr wertvolle Dinge beigebracht, allerdings im Frontalunterricht.

Sie haben in Deutschland und in den USA studiert – wo haben Sie sich wohler gefühlt?

In den USA konnte ich mich gleich



Prof. Dr. Erwin Neher, Jahrgang 1944, ist Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Ehrenprofessor der Georg-August-Universität Göttingen. 1991 erhielt er gemeinsam mit Bert Sakmann den Nobelpreis für Medizin/Physiologie für Entdeckungen zur Funktion von Ionenkanälen mit Hilfe der „Patch-Camp-Technik“.

als Graduatestudent einschreiben und am Ende des Jahres die Master-Prüfung ablegen. Ich habe mich dort als Student wohler gefühlt, auch in der Beziehung zu den Professoren. Ich habe sehr interessante Professoren kennen gelernt, die mir viel beigebracht haben. Es war ein Jahr voll mit neuen Erfahrungen. Im Rückblick nimmt dieses USA-Jahr in meinem Gedächtnis viel mehr Raum ein als ein vergleichbares Jahr zuvor oder danach zu Hause.

Wie sehen Sie das heutige Studium in Deutschland mit dem Bachelor-Master-System?

Es geht kein Weg dran vorbei. Wenn jemand

über den Tellerrand Deutschlands hinausblicken will, dann muss er sich ins Bachelor-Master-System einklinken. Bei der Einführung der Bachelor-Studiengänge kam es zu einer Überlastung mit Inhalten. Aber ich meine, dass das Anfangsschwierigkeiten sind und dass die Lehrpläne jetzt auf ein machbares Maß zurückgeführt werden, damit auch Freiraum bleibt für eigenes kreatives Arbeiten.

Haben Sie für die neu immatrikulierten Studierenden einen Ratschlag, wie man Leben und Studium meistert?

Mein Ratschlag wäre, im Studium alles nicht zu ernst zu nehmen. Die jungen Leute müssen nach Wegen suchen, wie sie sich durch diese Überfrachtung „durchmogeln“ können. Damit meine ich, dass sie in Fächern, die nicht so im Zentrum ihres Interesses liegen, es durchaus mal wagen sollten, mit einem Minimum an Aufwand durchzukommen. Dadurch bekommen sie Freiraum für eigene Interessen.

Bühne frei

Studierenden-Theater



(her) Ein ehemaliger Operationssaal ist heute Bühne für Ronja Räubertochter, Tartuffe oder Poetry Slams. Das Studierendentheater ThOP – Theater im OP bietet neben frischen Inszenierungen, Uraufführungen und Gastspielen auch Übungen und Kurse auf und hinter der Bühne an. Mitmachen können Studierende aller Fachrichtungen.

Am Mittwoch, 24. Oktober 2012, beginnt um 20.15 Uhr im ThOP der O-Phasen-Abend. Dann stellen die Aktiven vor, welche Theaterstücke in den kommenden Monaten geplant sind und wie Studierende mitmachen können. Außerdem wird über das Lehrangebot für Bachelor-Studierende informiert, insbesondere über das Berufsprofil „Theaterpraxis“ und das Zertifikat „Theaterpraxis und Präsentation“.

Am 31. Oktober 2012 hat das Stück „Kaiser Jones“ von Eugene O'Neill Premiere. Und wer einen Blick hinter die Kulissen werfen möchte, ist beim „Tag der offenen Tür“ im ThOP am 4. November 2012 genau richtig.

www.thop.uni-goettingen.de

Unterstützung auf den letzten Metern

Studienabschluss: Netzwerk bietet Coaching, Beratungscafé und Workshops an

(gb) Kurz vor Schluss geht die Luft aus? Verzögerungen oder Unterbrechungen des Studiums können viele Gründe haben: Finanzielle Probleme, Studienfach- oder Ortswechsel, Auslandsaufenthalte, Motivationsprobleme, Krankheit, Prüfungsängste, Misserfolge sowie persönliche oder familiäre Schwierigkeiten. Ein neugegründetes Netzwerk an der Universität Göttingen bündelt jetzt alle Angebote für Studierende, die Unterstützung auf dem Weg zum Studienabschluss benötigen.

Mit Einzelcoaching, Motivationsworkshops, Laufbahnberatung und begleiteten Examensgruppen bieten die Beratungs- und Informationsstellen Hilfe für alle Studierenden an. Ergänzend können gestresste Exa-

menskandidaten ein Einzel- und Gruppencoaching in Anspruch nehmen oder Kurse zur Stressbewältigung und zur Entspannung belegen.

Gerade bei den auslaufenden Studiengängen wird es eng: Diplom- und Magister-Studierende haben nur noch bis zum nächsten Frühjahr Zeit, ihr Studium abzuschließen, an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit letzter Verlängerung noch bis zum Wintersemester 2013/2014. Die Sowi-Studienberatung hat für diese Studierenden ein offenes Beratungscafé eingerichtet.

Hier haben sie die Möglichkeit, in gemütlicher Runde mit der Studienberaterin Arite Heuck-Richter zu sprechen. Regelmäßig werden Gäste eingeladen, die über „Betreuung der

Abschlussarbeit“, „Perspektiven nach dem Studium“ oder auch schlicht und einfach zum „Zeitmanagement“ referieren. Das Angebot kommt gut an: „Die Studierenden erleben in dem Beratungscafé, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind“, sagt Heuck-Richter. „Dabei geht es nicht darum, zusammen zu jammern, sondern tatkräftig das Ziel Studienabschluss zu erreichen.“

Das Netzwerk bietet im Internet einen Überblick über die Beratungsangebote für alle Studiengänge. Zudem berichten Studierende hier offenherzig über ihre Erfahrung mit der Unterstützung beim Studienabschluss, um anderen Mut zu machen.

www.uni-goettingen.de/studienabschluss



Stressige Prüfungsvorbereitung: Die Universität bündelt ihre Angebote zur Unterstützung auf dem Weg zum Studienabschluss.

Kulturticket

(bie) Freien oder ermäßigten Eintritt in 14 Göttinger Kultureinrichtungen haben ab diesem Wintersemester erstmals alle Studierenden der Universität Göttingen mit dem Kunst- und Kulturticket. Für den Preis von nur 7,60 Euro können sie ein ganzes Semester lang kostenlos oder vergünstigt alle drei Göttinger Theater besuchen, drei universitäre Sammlungen, sämtliche Ausstellungen im Städtischen Museum und im Alten Rathaus sowie Veranstaltungen im Nörgelbuff, KAZ, Exil, Apex und in der musa. Konzerte des Göttinger Symphonie Orchesters kosten mit dem Kulturticket an der Abendkasse lediglich einen symbolischen Preis von einem Euro.

www.asta.uni-goettingen.de/1176

SoWi Go!

(red) Die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen veranstaltet am 27. und 28. November 2012 zum zweiten Mal die Arbeitgeberkontaktmesse „SoWi GO!“. Von jeweils 10 bis 16 Uhr präsentieren sich im Oeconomicum am Platz der Göttinger Sieben Arbeitgeber aus unterschiedlichen Berufsfeldern, um mit Studierenden ins Gespräch zu kommen und sie über Möglichkeiten für Praktika und den Berufseinstieg zu informieren. Ergänzt wird das Angebot durch verschiedene Workshops und Vorträge zu berufsrelevanten Themen.

www.sowi.uni-goettingen.de/messe

„Ich möchte in den Köpfen etwas verändern“

Gleichstellungsbeauftragte Dr. Doris Hayn über ihre neue Aufgabe – Gleichstellung von Anfang an mitdenken

(kp) Noch fehlen im Büro einige Regale, doch das stört Dr. Doris Hayn nicht. Seit Sommer 2012 ist sie Gleichstellungsbeauftragte und häufig in der Universität unterwegs. „Es gibt viele Anliegen“, so die promovierte Haushalts- und Ernährungswissenschaftlerin. Diese reichen von einer besseren Kinderbetreuung bis hin zum gerechten Miteinander unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden wie Forschenden.

Mehr Ideen für kontinuierliche Karrieren, Dual Career-Angebote gerade für Postdocs, ein familienfreundliches Umfeld sind gefragt. „In zu vielen Köpfen herrscht immer noch der Gedanke, Schwangerschaft bedeutet wissenschaftliches Aus.“ Damit dies



Neue Gleichstellungsbeauftragte: Dr. Doris Hayn.

nicht so bleibt, engagiert sich Hayn. Dabei geht es ihr nicht nur um einzelne Wissenschaftlerinnen.

Die Gender-Expertin möchte geschlechtergerechte und familienfreundliche Strukturen schaffen. Daher ist sie offen für jedes Gespräch und versucht, sowohl für ungewohnte Lebens- und Karrieremodelle als auch für soziale wie kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren, um Verständnis für den oder die Andere zu werben. „Wenn du Gleichstellung von Anfang an mitdenkst, dann hast du die Folgen von Entscheidungen und Handlungen immer im Blick und musst nicht am Ende reparieren.“ Auf dieser Erfahrung kann die gebürtige Rothenburgerin aufbauen.

Sie hat sich bereits an der Universität Konstanz als Referentin für Gender Mainstreaming erfolgreich für Chancengleichheit eingesetzt; der erste „Gender Kodex“ einer bundesdeutschen Universität steht dafür. „Ich möchte in den Köpfen etwas verändern“, das motiviert Hayn. Sie scheut keine Konflikte und die Freude auf manch bevorstehende Auseinandersetzung ist ihrem Gesicht abzulesen.

„Die Gleichstellungs-Brille kannst du irgendwann nicht mehr ablegen“ – selbst als leidenschaftliche Kinogängerin verfolgt sie gespannt, wie Geschlechter konstruiert und damit Einstellungen geprägt werden. Ein kritischer Blick, der auch die Georgia Augusta in den nächsten Jahren begleiten und verändern wird.

Zweimal Gold

Studierenden-WM Reiten

(me) Gold in der kombinierten Einzelwertung, Gold im kombinierten Mannschaftswettbewerb und Bronze im Einzel-



Lisette Ahrens

Dressur-Wettbewerb: Lisette Ahrens von der Universität Göttingen konnte ihre erste Teilnahme an der Studierenden-Weltmeisterschaft Reiten gleich mit mehreren Erfolgen krönen. Bei der World University Equestrian Championship (WUEC) in Aachen Ende August 2012 ließ die Studentin der Fakultät für Agrarwissenschaften gemeinsam mit den weiteren Studentinnen des deutschen Teams ihr Können aufblitzen.

Alumni-Tag: Lebendige Kooperationen und Göttinger Persönlichkeiten

Exklusiver Besuch der Jubiläumsausstellung für Alumni – Bogen von der Geschichte in die Zukunft – Demokratieforschende begeistern

(her) Mehr als 400 Absolventen und Ehemalige sowie Freunde und Förderer der Universität kamen am 2. Juni zum Alumni-Tag 2012, der in diesem Jahr in der Festwoche zum 275. Jubiläum der Georgia Augusta stattfand. Die Mitglieder von Alumni Göttingen e.V. waren begeistert von der Jubiläumsausstellung „Dinge des Wissens“, die sie exklusiv bereits vor der offiziellen Eröffnung besuchen konnten. Auf großes Interesse stießen auch die Führungen durch das neue Kulturwissenschaftliche Zentrum.

Bei der Festveranstaltung wurde der Bogen von der Geschichte bis in die Zukunft der Universität gespannt.

Die Errungenschaften aus den vergangenen 275 Jahren sind für Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel Ansporn für die Zukunft der Universität. „Das wissenschaftliche Forschen und die soziale Vernetzung der damaligen Zeit ist das, was wir heute noch leben, der Göttinger Spirit“, so Beisiegel. Um aktuelle Fragen und gesellschaftliche Probleme zu lösen, bedürfe es der In-

teraktion zwischen Natur- und Lebenswissenschaften mit den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. „In Ruhe nach der Wahrheit suchen zu können und das auch den jungen Leuten beizubringen – das ist der Ansporn für mich, diese Universität zu leiten.“

Und schon betraten sechs junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom Institut für Demokratieforschung die Hörsaal-Bühne. Sie begeisterten die Alumni mit Kurzberichten aus den Biografien ausgewählter Göttinger Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts (siehe auch Buchrezension in der „Lese-Ecke“ auf Seite 11). Der Alumni-Tag 2012 klang mit einem Sektempfang und einem Grillbuffet auf dem kleinen Campus aus.



Sammeln, Ordnen, Forschen: Alumni der Universität Göttingen bei einem exklusiven Besuch in der Jubiläums-Ausstellung „Dinge des Wissens“ in der Paulinerkirche.



„Ich werde ewig ein stolzer Alumnus sein, weil ich mein Herz an Göttingen verloren habe.“

Prof. Dr. Lew, In-Mo, Präsident der Alumni-Vereinigung Korea, beim Alumni-Tag 2012

Fotos vom Alumni-Tag 2012 und ein Video der Festveranstaltung: www.alumni.uni-goettingen.de

Auszubildende von Universität und Universitätsmedizin unter den Besten

Größter Arbeitgeber der Region bildet erfolgreich aus – Auszubildende des Abschlussjahrgangs mit ersten Plätzen auf Landes- und Bundesebene



Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel (links) ehrte die besten Auszubildenden des Jahres 2012 im Rahmen einer Feierstunde in der Aula am Wilhelmsplatz mit Urkunden und Geldpreisen. Die Geehrten (von links nach rechts): Nicole Nixdorf, Adrian Brock, Jessica Borkmann, Louisa Jüttner, Vanessa Wotke, Jessica Ertmer, Ole Benstem und Tim Bedarff. Nicht anwesend: Jessica Ehbrecht und Josefin Radtke.

(her) Die Universität und die Universitätsmedizin Göttingen bilden erfolgreich aus: Die Buchbinderin Josefin Radtke, ausgebildet an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, belegt deutschlandweit den ersten Platz. Die Tierpflegerin Jessica Ehbrecht, ausgebildet am Department für Nutztierwissenschaften der Universität, ist in ihrem Bereich Niedersachsenbeste. Darüber hinaus belegen zwei Auszubildende der Universität den ersten Platz in ihrem jeweiligen Kammerbezirk, eine weitere Auszubildende den ersten Platz im Innungsbezirk.

Unter den insgesamt zehn Bestplatzierten der Universität befinden sich eine Verwaltungsfachangestellte, zwei Biologielaborantinnen, eine Tiermedizinische Fachangestellte, zwei Buchbinderinnen, eine Tierpflegerin, zwei Feinwerkmechaniker sowie ein Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste.

An der Universitätsmedizin Göttingen haben 25 Auszubildende aus unterschiedlichen Berufen erfolgreich ihre Ausbildung beendet, zwölf von ihnen wurde direkt übernommen. Anika Freise, Auszubildende zur Biologielaborantin im Bereich Allgemeine Hygiene, hat ihre Ausbil-

dung als Jahrgangsbeste in Südniedersachsen abgeschlossen. Ihr Wissen will sie jetzt in einem Studium ausbauen.

Begrüßung neuer Auszubildender
Zugleich begrüßte die Universität 38 neue Auszubildende. Die Hochschule (ohne Medizin) bildet derzeit rund 120 Auszubildende in 17 verschiedenen Berufen aus. Das Universitätsklinikum Göttingen bildet seit vielen Jahren erfolgreich in 24 dualen Ausbildungsgängen aus, hinzu kommen mehr als 500 Schülerinnen und Schüler in den acht Schulen für Fachberufe im Gesundheitswesen.

Kunst mit der Sprühdose

Graffiti-Künstler Dominic Kramer gestaltet Trafostation



Weinende junge Frau: Ein Motiv auf der gestalteten Trafostation.

(me) Göttingen wird bunter – das liegt nicht nur an der Internationalisierungsstrategie der Universität, sondern seit kurzer Zeit auch am Göttinger Graffiti-Künstler Dominic Kramer. Der 31-Jährige hat ein Generatorgebäude auf dem Unigelände an der Goßlerstraße 16 gestaltet. Passanten der Trafostation auf dem AStA-Parkplatz bietet sich jetzt statt einer grauen Betonwand, eine farbenfrohe Fläche mit Motiven, die den Betrachter zum Nachdenken anregen soll, beispielsweise eine Sanduhr sowie „Mutter Erde“ in der Gestalt einer weinenden jungen Frau.

Die Idee dazu hatte der Künstler selbst. Im Rahmen seines Projekts „Kunst für Kids“ ist Dominic Kramer – Künstlername „Eostone“ – in Göttingen und Umgebung auf der Suche nach Objekten, die er mit Graffiti gestalten kann. Weil es in Göttingen zwar

legale Sprühflächen gibt, diese aber immer wieder übermalt werden, suchte er nach einer Fläche, auf der seine Motive dauerhaft bestehen bleiben können. Auf seine Nachfrage an den AStA wurde ihm die Trafostation angeboten. Das Gebäudemanagement der Universität gab den Weg frei für seine Kunst.

Für die Gestaltung der Fassade arbeitete er mit Jugendlichen aus einem Heim in Rittmarshausen zusammen. Ihn selbst motivierte die Graffiti-Kunst zu einer Ausbildung zum Werbetechniker. Indem er die Jugendlichen an künstlerisches Gestalten heranführt, möchte er ihnen Perspektiven aufzeigen – mit Erfolg. So geht einer der Jugendlichen wieder zur Schule und schreibt gute Noten. „Solange es in der Schule läuft, kann er mit mir im Atelier arbeiten“, sagt Kramer, dessen Arbeiten regelmäßig in Ausstellungen zu sehen sind.

Sinnvolle Arbeit und Kollegialität

Mitarbeiterbefragung: Neue Online-Plattform unterstützt konkrete Veränderungen

(her) Lehrveranstaltungen vorbereiten, Forschen, Gelder verwalten und Gremiensitzungen organisieren – die Aufgaben an einer Fakultät sind vielfältig. Fragen zu ihrer Arbeit, der Zufriedenheit im Job und den Gestaltungsmöglichkeiten haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von fünf Fakultäten Anfang dieses Jahres beantwortet. Anhand der vorliegenden Ergebnisse der Befragung wird nun in den Fakultäten über Ansätze für Verbesserungen diskutiert. Dabei kommt ein neues Instrument zum Einsatz: die Online-Kommunikationsplattform zur virtuellen Beteiligung im Rahmen der Mitarbeiterbefragung.

Rund 50 Prozent der Beschäftigten aus Wissenschaft, Verwaltung und Technik in den Fakultäten für Agrarwissenschaften, für Physik, für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie in der Sozialwissenschaftlichen und der Theologischen Fakultät haben sich an der Befragung beteiligt. „Die große Vielfalt der Berufsgruppen führt zu unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen des Arbeitsalltags“, so Dr. Holger Epstein von der Personalentwicklung der Universität. Dennoch gibt es einige übergreifende Trends.

Insgesamt beurteilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Arbeit als sehr sinnvoll und hoben die Gestaltungsmöglichkeiten und die Kollegialität in ihrem direkten

Arbeitsumfeld hervor. Verbesserungsbedarf gibt es jedoch bei Einflussmöglichkeiten und Informationsfluss innerhalb der Fakultäten und in der Universität. Bemängelt wurden unter anderem auch die Arbeitsintensität, fehlende Aufstiegsmöglichkeiten, unsichere berufliche Aussichten, die Einkommenssituation und der Umgang mit Konfliktsituationen. Gleichzeitig sind über 70 Prozent der Befragungsteilnehmer bereit, sich aktiv für Verbesserungen einzusetzen.

von Ort und Zeit. Damit umschifft sie eine der Hürden der Kommunikation im komplexen Wissenschaftsbetrieb.

Als Pilotprojekt ist die Plattform Mitte Juni 2012 an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät online gegangen. Noch bis November 2012 können die Beschäftigten hier anonym Ideen und Vorschläge für Veränderungen einbringen. „Bereits in den ersten Wochen gingen viele Themen und konkrete Vorschläge ein, die nun weiter ausgearbeitet und priorisiert werden“, berichtet Fakultätsreferentin Petra Hillebrandt von einer regen Beteiligung. Im Jahr 2013 werden die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit auf der Plattform dann genutzt, um konkrete Maßnahmen zu entwickeln und einzuführen.

Moderatorenteams aus Vertretern der Fakultät und der Personalentwicklung begleiten diese Prozesse. Letztere leitet das Gesamtprojekt, die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften verantwortet den virtuellen Teilprozess und bringt Erfahrungen aus anderen Projekten zur virtuellen Beteiligung ein. Auch die anderen vier an der Befragung beteiligten Fakultäten profitieren: Mit den Erfahrungen aus der ersten Projektphase an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät wird das Instrument auch ihnen zur Verfügung stehen.

www.mab-kom.uni-goettingen.de



Neue Wege gehen

Die neue Kommunikationsplattform zur virtuellen Beteiligung im Rahmen der Mitarbeiterbefragung (MAB-KOM) bietet allen Berufsgruppen Möglichkeiten der Mitarbeit an Veränderungsprozessen – unabhängig

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Maik Eckardt (me)
Beate Hentschel (he)
Regina Lange (rl)
Katrin Pietzner (kp)

Mitarbeit:
Richard Hill (rh), Isabel Trzeciok (it)

Anschrift der Redaktion:
Presse, Kommunikation und Marketing
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
Fax (0551) 39-4251
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Europäisches Kernforschungszentrum CERN, fotolia.com, Peter Heller, Klein und Neumann Kommunikations-Design, Christoph Mischke, Gerhard Murr, Carsten Richter, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Jan Vetter, Nora Yogeshwar

Layout: Rothe Grafik

Druck: Druckhaus Göttinger Tageblatt

Auflage: 12.000 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

Göttinger Köpfe

(her) Lebensgeschichten von 29 Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, die in Göttingen in Wissenschaft und Politik aktiv waren und über die Stadtgrenze hinaus wirkten, haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Demokratieforschung der Universität Göttingen zusammengetragen. Herausgekommen ist ein spannendes Buch, in dem sie in biografischen Essays das Wirken von Personen wie Edmund Husserl, Edith Stein, Christian Graf von Krockow, Otto Hahn sowie Artur Levi und Peter von Oertzen herausarbeiten. Erzählt wird zum Beispiel, wie sich Emmy Noether zum „Kristallisationskern der Göttinger Mathematik“ entwickelte, bis sie 1933 die Universität verlassen musste. Die Leserinnen und Leser erhalten Einblicke in das universitäre Leben im Göttingen der Nachkriegszeit und erfahren, wie der Aufenthalt J. Robert Oppenheims in Göttingen seinen akademischen Erfolg und sein Selbstwertgefühl beflügelte oder wie Oberbürgermeister Artur Levi den Aufbau der Demokratie vorantrieb. Die Verknüpfung von Biografie und Wirken sowie der Erzählstil machen dieses Buch zu einer anregenden Lektüre.

Stine Marg, Franz Walter (Hg.), Göttinger Köpfe und ihr Wirken in die Welt, Vandenhoeck & Ruprecht 2012, ISBN 978-3-525-30036-7, 17,95 Euro

Accouchierhaus: Universitäre Geburtshilfe

(me) Der Historiker Prof. Dr. Jürgen Schlumbohm zeichnet die Geschichte der universitären Geburtshilfe am Beispiel des Accouchierhauses in Göttingen nach, der ersten akademischen Entbindungsklinik in Deutschland. Anhand von Tagebüchern der Direktoren Johann Georg



Roederer (1751 bis 1763) und Friedrich Benjamin Osiander (1791 bis 1822) geht er auf persönliche Schicksale zumeist unverheirateter schwangerer Frauen ein, die im Göttinger Geburtshospital entbunden wurden. Die Behandlung im Accouchierhaus war für sie oft die einzige Möglichkeit, vor und nach der Geburt versorgt zu werden. Dafür dienten sie als lebendiges Anschauungs- und Übungsmaterial für Studenten und Hebammen, die von den Direktoren in Gynäkologie und Geburtshilfe ausgebildet wurden. Abbildungen mit detaillierten Erklärungen veranschaulichen diese Praxis. Mithilfe zahlreicher Fallbeispiele verleiht der Autor seiner Publikation Authentizität. Schlumbohm gelingt so ein tiefer Einblick in die Lebenswelten von nicht-privilegierten Frauen im 18. und 19. Jahrhundert.

Jürgen Schlumbohm, Lebendige Phantome. Ein Entbindungshospital und seine Patientinnen 1751-1830, Wallstein Verlag 2012, ISBN 978-3-8353-1093-3, 34,90 Euro

Kanzlerdemokratie

(her) Der Politikwissenschaftler Dr. Stephan Klecha verbindet jeden Kanzler mit einer Facette der Kanzlerschaft. So erfahren die Leser, wie Adenauer die „Kanzlerdemokratie“ prägte, Ludwig Erhard als Kanzler ins Straucheln geriet und was das Zusammenspiel von Medien und Politik für die Kanzlerschaft von Willy Brandt bedeutete. Vorgestellt werden auch das politische Handeln Helmut Schmidts, die Amtsführung von Helmut Kohl, das Verhältnis Gerhard Schröders zur Kanzlerpartei und der Führungsstil Angela Merkels. Klecha ist ein kompaktes Werk gelungen, das sich für die Lehre ebenso eignet wie für zeitgeschichtlich Interessierte.

Stephan Klecha, Bundeskanzler in Deutschland – Grundlagen, Funktionen, Typen, Verlag Barbara Budrich 2012, ISBN 978-3-8474-0003-5, 24,90 Euro

LESE-ECKE

Problem der Bettizahlen gelöst

Universitätsbund Göttingen zeichnet Mathematiker Dr. Lukasz Grabowski aus

(her) Für seine mit „summa cum laude“ bewertete Promotion ist der Mathematiker Dr. Lukasz Grabowski Anfang Juni 2012 mit dem Dissertationspreis des Universitätsbundes Göttingen ausgezeichnet worden. Der Göttinger Promovend hat ein rund 35 Jahre altes Problem in der Beschreibung vieldimensionaler mathematischer Modelle gelöst und dabei eine überraschende Verbindung zur theoretischen Informatik hergestellt. Der mit 8.000 Euro dotierte Dissertationspreis des Universitätsbundes wird von der AKB-Stiftung gefördert.

Grabowski beantwortet eine alte Frage des englischen Mathematikers Sir Michael Atiyah. Der



Dr. Lukasz Grabowski

Träger der Fields-Medaille hatte abstrakten mathematischen Modellen von Kristallen sogenannte L2-Bettizahlen zugeordnet, die die mittlere Anzahl von Löchern oder Schleifen pro Volumen in den Kristallen messen. Atiyah fragte, ob bei der Berechnung von Bettizahlen nur ganz spezielle Werte möglich sind.

Zur Beantwortung dieser Frage bringt Grabowski erstmals eine Verbindung zur theoretischen Informatik ins Spiel. Damit ist es ihm gelungen, abstrakte Kristall-Modelle zu konstruieren, mit denen man jede beliebige Zahl als Bettizahl erhalten kann.

„Lukasz Grabowski kommt zu einem eindeutigen Ergebnis, das viele neue Wege zukünftiger Forschung an der Schnittstelle von theoretischer Informatik und Geometrie eröffnet“, so Prof. Dr. Thomas Schick. Er hat die Doktorarbeit an der Fakultät für Mathematik und Informatik gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Thom von der Universität Leipzig betreut.

Auszeichnungen

Den mit jeweils 2.500 Euro dotierten Göttinger Preis für Waldökosystemforschung 2012 erhielten **Dr. Katrin Meyer** und **Dr. Dominik Seidel** für ihre herausragenden Dissertationen, hochrangigen Publikationen und originellen Forschungsansätzen.

Der langjährige Direktor der Südzucker AG **Reinhold Köhler** erhielt die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen für seine besonderen Verdienste um die Förderung von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Die Göttinger Teilchenphysikerin **Katharina Bierwagen** erhielt den Preis „For Women in Science“. Die Auszeichnung wird von der deutschen UNESCO-Kommission, L'Oréal Deutschland und der Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung an exzellente Wissenschaftlerinnen mit Kindern verliehen und ist mit je 20.000 Euro dotiert.

Dr. Stefan Kroll, ehemaliger Doktorand der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, erhielt für seine Dissertation „Normgenese durch Re-Interpreta-

tion – China und das europäische Völkerrecht im 19. und 20. Jahrhundert“ die Otto-Hahn-Medaille 2011.

Den mit 1.000 Euro dotierten Promotionspreis der Dr. Berliner-Dr. Ungewitter-Stiftung erhielt **Dr. Christoph Kirst** vom Göttinger Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation für seine Arbeiten im Bereich von neuronalen dynamischen Systemen.

Die Agrarökonomin **Dr. Elisabeth Fischer** erhielt für ihre Dissertation „Determinants and Impacts of Smallholder Collective Action in Kenya“ den mit 10.000 Euro dotierten Josef G. Knoll – Europäischer Wissenschaftspreis.

Die Geowissenschaftlerin **Magdalena Hofmann** erhielt für ihre Doktorarbeit den mit 1.000 Euro dotierten Bernd Rendel-Preis 2012

Personalien

Prof. Dr. Claudia Wiesemann, Direktorin der Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin an der Universitätsmedizin Göttingen, ist für vier Jahre in den Deutschen Ethikrat berufen worden.

Der Senat hat den Vizepräsidenten für Lehre und Studium, **Prof. Dr. Wolfgang Lücke**, für eine weitere Amtszeit gewählt. Der Stiftungsausschuss der Universität hat das Votum bestätigt. Prof. Lücke ist seit Oktober 2008 Mitglied des Präsidiums.

Prof. Dr. Heyo K. Kroemer hat am 1. September 2012 das Vorstandsressort Forschung und Lehre an der Universitätsmedizin Göttingen übernommen. Zugleich ist er Sprecher des Vorstands und Dekan der Medizinischen Fakultät.

Der Aufsichtsratsvorsitzende der Einbecker KWS Saat AG, **Dr. Andreas Büchting**, ist seit 25. September 2012 neues Mitglied des Stiftungsrates und des Stiftungsausschusses Universität. Er folgt in beiden Gremien auf **Prof. Dr. Utz Claassen**, der nach neun Jahren engagierter Mitarbeit ausgeschieden ist.

Der Göttinger Professor für Entwicklungsökonomik, **Stephan Klasen, PhD**, ist vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen zum Mitglied im Ausschuss für Entwicklungspolitik ernannt worden. Seine dreijährige Amtszeit beginnt Anfang 2013.

Nutzen von Entwicklungshilfe?

Göttinger Doktorandin der Wirtschaftswissenschaften erhält Auszeichnung

(her) Das Urban Poverty Project der Weltbank ermöglicht es Gemeinden in Indonesien, selbst über die Umsetzung von Entwicklungshilfeprojekten zu entscheiden. Laut einer Studie der Universität Göttingen werden diese Projekte eher für öffentliche als für private Zwecke genutzt, je größer der Einfluss der reicheren Bevölkerungsgruppen in der jeweiligen Gemeinde ist. Das Global Development Network hat die Autorin der Studie, Rivayani Darmawan,



Rivayani Darmawan

beit mit der „Medal for Research on Development“ ausgezeichnet. Damit verbunden ist ein Preisgeld von 7.500 US-Dollar.

Die 31-jährige Indonesierin ist Doktorandin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Sie promoviert an der Professur für Entwicklungsökonomik und wird von Prof. Stephan Klasen betreut. Der Preis wurde auf dem Weltjahreskongress der Organisation in Budapest vergeben.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Tim Beißbarth, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Biostatistik
Dr. Alexander Gail, Bernstein Center for Computational Neuroscience, Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Sensomotorische Neurowissenschaften und Neuroprothetik
PD Dr. Andreas Glöckner, Max-Planck-Institut für Gemeinschaftsgüter, Bonn, auf eine W2-Professur auf Zeit für Psychologische Diagnostik, Urteilen und Entscheiden
Dr. Roland Grabner, Universität Zürich, auf eine W3-Professur für Pädagogische Psychologie
Prof. Dr. Helmut Herwartz, Universität zu Kiel, auf eine W3-Professur für Ökonometrie
Dr. Jürgen Hummel, Universität Bonn, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Tierernährungslehre mit dem Schwerpunkt Wiederkäuerernährung
Prof. Dr. Christoph Kramm, Universitätsklinikum Halle, auf eine W3-Professur für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
Prof. Dr. Paul Lingor, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track)
PD Dr. Indre Maurer, Universität zu Köln, auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation
Dr. Dominic Schuhmacher, Universität Bern, auf eine W3-Professur für Stochastik und ihre Anwendungen
Dr. Mehmet Senbayram, Yara GmbH & Co. KG, Dülmen, auf eine Juniorprofessur für Applied Plant Nutrition
PD Dr. Michael Sereida, Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin, Göttingen, auf eine W2-Heisenberg-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Hereditäre Neuropathien
PD Dr. Augustin Speyer, Universität Marburg, auf eine W2-Professur für Deutsche Philologie/Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Historische Grammatik
Prof. Dr. Philipp Ströbel, Universitätsklinikum Mannheim der Universität Heidelberg, auf eine W3-Professur für Pathologie
Prof. Dr. Michael Thimann, Universität Passau, auf eine W3-Professur für Kunstgeschichte
Dr. Sebastian Vollmer, Universität Hannover, auf eine Juniorprofessur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Entwicklungsökonomik

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Claudia Diehl, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mikrosoziologie an die Universität Konstanz
Prof. Dr. Nicolle Pfaff, Pädagogisches Seminar, auf eine W3-Professur für Ethnische Differenzierung und Heterogenität an die Universität Duisburg-Essen

Ruf nach Göttingen erhalten

Dr. Amy C. Alexander, Universität Lüneburg, auf eine W2-Professur auf Zeit für Geschlechterforschung in der Politikwissenschaft
Prof. Dr. Björn Alpermann, Universität Würzburg, auf eine W3-Professur für Gesellschaft und Wirtschaft des modernen China
Prof. Dr. Stefan Bohlander, Universität Marburg, auf eine W3-Professur für Humangenetik
PD Dr. Dr. Hauke Brettel, Universität Mainz, auf eine W3-Professur für Strafrecht und Kriminologie
Dr. Jan Gertheiss, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W2-Professur für Biometrie und Bioinformatik
Prof. Dr. Johannes Walter König, Universität zu Köln, auf eine W3-Professur für Schulpädagogik und empirische Schulforschung
Prof. Dr. Inge Kroppenberg, Universität Regensburg, auf eine W3-Professur für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte
Prof. Dr. Steffen Mau, Universität Bremen, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik
Prof. Dr. Guido Mensching, Freie Universität Berlin, auf eine W3-Professur für Romanische Sprachwissenschaft
Dr. Lars Penke, Universität Edinburgh, auf eine W3-Professur für Biologische Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik
Dr. Anja Seibert-Fohr, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg, auf eine W2-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht
Dr. Katja Triplett, Universität Marburg, auf eine W2-Professur auf Zeit für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Religionen Ostasiens
Dr. Hedzer Zeilstra, Universität Amsterdam, auf eine W2-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Grammatiktheorie
Prof. Dr. Markus Zweckstetter, Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen, auf eine W3-Professur für Strukturbiologie

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Udo Friedrich, Seminar für Deutsche Philologie, auf eine W3-Professur für Ältere deutsche Sprache und Literatur mit dem Schwerpunkt Literatur des Früh- und Hochmittelalters im europäischen Kontext an die Universität zu Köln
Prof. Dr. Frank Kelleter, Seminar für Englische Philologie, auf eine W3-Professur für Kultur und Kulturgeschichte Nordamerikas an die Freie Universität Berlin

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Dr. Klaus Abels, University College London, auf eine W2-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Grammatiktheorie
PD Dr. Dr. Hauke Brettel, Universität Mainz, auf eine W3-Professur für Strafrecht und Kriminologie
Prof. Dr. Xueliang Ding, Hong Kong University of Science & Technology, auf eine W3-Professur für Gesellschaft und Wirtschaft des modernen China
Prof. Dr. Bernhard Ebbinghaus, Universität Mannheim, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik
Prof. Dr. Jan Dirk Härke, Universität Würzburg, auf eine W3-Professur für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte
Prof. Dr. Klaus Hoffmann-Holland, Freie Universität Berlin, auf eine W3-Professur für Strafrecht und Kriminologie
Prof. Dr. Michael Köhl, University of Cambridge, auf eine W3-Professur für Experimentelle Festkörperphysik
Dr. Florian Leiber, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Tierernährungslehre mit dem Schwerpunkt Wiederkäuerernährung
Dr. Richard Nickl, Universität Cambridge, auf eine W3-Professur für Stochastik und ihre Anwendungen
Prof. Dr. Oliver Reiser, Universität Regensburg, auf eine W3-Professur für Organische Chemie
Prof. Dr. Martin Reuter, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Biologische Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik
Prof. Dr. Sergio Wiesmann da Silva Reis, Universität Erlangen, auf eine W3-Professur für Humangenetik
Prof. Dr. Olaf Witt, Universität Heidelberg, auf eine W3-Professur für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Andrea Bührmann, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies an die Universität Konstanz
Prof. Dr. Philipp Gegenwart, I. Physikalisches Institut, auf eine W3-Professur für Experimentelle Festkörperphysik an die Universität zu Köln
Prof. Dr. Holger Miltz, Burckhardt-Institut, auf eine Professur für Wood Physics an die Technische Universität Luleå
Prof. Dr. Axel Munk, Institut für Mathematische Stochastik, auf eine W3-Professur für Statistics in Life Science an die Technische Universität München
Prof. Dr. Nicolle Pfaff, Pädagogisches Seminar, auf eine W2-Professur für Schulpädagogik unter besonderer Berücksichtigung soziopädagogischer Handlungsfelder an die Universität Leipzig
Prof. Dr. Max Wardetzky, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine W3-Professur für Diskrete Differenzialgeometrie an die Technische Universität Wien